Steingauer; Georg Kranzer, Maurer; Simon Cröller, Malermeister. Sämtliche mit dem Ehrenzeichen Ausgezeichneten erhielten noch eine städtische Ehrengabe von 10 Mark, wofür namens der Dekorierten Herr Hauptmann E. Weber herzlich dankte.

:: **Waldkirch**, 12. Aug. Der Verfassungstag wurde auch hier feierlich begangen. Um ½10 Uhr riefen die Glocken zum feierlichen Gottesdienste, der Festzug der Feuerwehr nebst Stadtmusik bewegte sich zur Kirche. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Feuerwehr im Rathaussaale, wo Herr Landrat Frech die Dekorierung der Feuerwehrmänner vornahm. Es wurden ausgezeichnet für 40jährige Dienstzeit 5, für 25jährige 4 Wehrmänner. Das von der Stadtgemeinde gestiftete Diplom mit Denkmünze für 20jährige Dienstzeit erhielten 5 Wehrmänner. Die mit 40jähriger Dienstzeit Geehrten wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, darunter auch Herr Kommandant Bammert, der außerdem von der Gemeinde das Ehrenkommandantendiplom überreicht erhielt. Von 11 Uhr an konzertierte die Stadtmusik auf dem Marktplatze; es hatten sich viele Zuhörer eingefunden.

)(**Waldkirch**, 12. Aug. Gestern abend kam der Musik- und Gesangverein „Eintracht" von seiner Sommerreise an den Bodensee und in das Appenzeller Land wohlbefriedigt wieder in die Heimat zurück.

„ **Kollnau**, 12. Aug. Zur Verfassungsfeier war gestern vormittag feierlicher Kirchgang. Nach dem Gottesdienste wurden die vom Kommando vorgeschlagenen Mitglieder der Fabrikfeuerwehr dekoriert; alsdann spielte die Ortsmusik auf dem Rathausplatze.

!;! **Gutach**, 12. Aug. Am gestrigen Verfassungstage versammelte sich die Gemeinde vormittags 10 Uhr auf dem Schulhausplatze, wo zu Ehren des Tages die Feuerwehrkapelle konzertierte und der Arbeitergesangverein einige Lieder sang. Herr Stadtrat Jumtobel-Freiburg hatte die Festrede übernommen, in welcher er in markigen Zügen die Bedeutung der Weimarer Verfassung darlegte. Die Feier hatte bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Die evangelische Jugendtagung in Freiburg i. Br.

In den Tagen vom 8. bis 10. August fand, von herrlichstem Wetter begünstigt, in Freiburg die Tagung des Badischen Landesvereins vom Bund deutscher Jugendvereine (B. D. J.) statt. Nach internen Sitzungen des Arbeitsausschusses begann die offizielle Feier am Samstag mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereine, die sich von Nord und Süd des Badner Landes in der schönen Breisgauerfe eingefunden hatten. Der Sonntag Vormittag vereinigte die Jugend in stimmungsvollen Jugendgottesdiensten; in der Lutherkirche predigte Pfarrer Zier aus Pforzheim und in der Ludwigskirche Pfarrer Manz aus Frankfurt a. M. Den Höhepunkt der Sonntagsveranstaltung bildete der Vortrag von Pfarrer Stählin aus Nürnberg in der Kunst- und Festhalle, die unten und oben von Jugendlichen dicht gefüllt war, über das Thema: „Die Jugend und das evangelische Erbe." Der als Führer des B. D. J. weithin geschätzte Redner führte in geistreichen Gedanken aus, wie die auf die Gegenwartsfragen eingestellte Jugend doch auf den Schultern der Geschichte stehe. Als vornehmstes geschichtliches Erbe muß auch der Jugend das durch die Reformation neu erschlossene Erbe des Evangeliums zugänglich gemacht werden. Nur so können die domänischen Gewalten in Natur und im Menschen bezwungen werden. Der Nachmittag führte die Jugend in geschlossenem, fast endlosen Zug vom Rotteckplatz hinüber auf die Festwiese. Dort entwickelte sich ein frohgemutes, von echter Jugendfreude getragenes Leben. Mehrstimmige Gesänge, Spiele und dergleichen füllten die Zeit, bis abends sich die Vereine um das Bundesfeuer sammelten mit dem Lied „Flamme empor". Auf dem Hohenzollernplatz fand der Abend seinen Abschluß mit dem ernsten Mächterlied: „Hört ihr Herrn." Am Montag, den 10. August fanden von 9 Uhr ab im Paulussaal die geschäftlichen Beratungen statt, die vom Landesvorsitzenden Pfarrer W. Schulz von Karlsruhe sehr geschickt geleitet wurden. Der Nachmittag war Besichtigungen des Diakonissenhauses, des Münsters und der sonstigen Sehenswürdigkeiten Freiburgs gewidmet. Um ½9 Uhr sammelte sich wieder alles zum stimmungsvollen Ausklang in der Lutherkirche. Dort wurde das Spiel von dem großen Abendmahl glänzend dargestellt.

Turnen, Spiel und Sport.

:: **Freiburg**, 14. Aug. Freiburg hat noch nie eine solch bedeutende auto- und motorradsportliche Veranstaltung erlebt. Sämtliche bedeutenderen Fahrer Deutschlands und zahlreiche ausländische Größen nehmen teil. 110 Motorräder, 23 Motorräder mit Beiwagen und 80 Automobile sind gemeldet. In 18 000 Mark sind für die Rennen ausgesetzt. Der Start des Kilometer-Rekords erfolgt am Samstag den 15. August 1925, vormittags 7 Uhr auf der Landstraße von Oberrimsingen nach Breisach beim Kilometerstein 8. Der Start des ADAC.-Bergerekords ist am Sonntag den 16. Aug., vormittags 7 Uhr, auf den Schauinsland im Schwarzwald auf der Landstraße bei Günterstal.

Handel und Verkehr.

— **Verlauf der Stinnes-Zechen.** Die Stinneszechen 1 und 2 in Karnap und 3 und 4 in Braut sollen, wie die Vossische Zeitung meldet, verkauft werden. Als Käufer kommen die Rheinstahl A.-G. und der preußische Staat in Frage. Es wird mit Betriebseinschränkungen nach dem Verkauf gerechnet.

Amtl. Produktennotierungen für je 100 Kg Berlin, 13. Aug. Weizen, märk. 249—253; Roggen märk. 161—187; Wintergerste märk. 190—198, Sommergerste märk. 204—212; Mais 113—116; Weizenmehl (je 100 Kg.) 32.75—35; Roggenmehl 26.50—28; Weizenkleie 13.90—14; Roggenkleie 13.65; Raps (je 1000 Kg.) 355—360.

Nichtamtl. Produktennotierungen für je 100 Kg. Berlin, 13. Aug. Viktoriaerbsen 27—35; dto. kleinere 25—27; Futtererbsen 23—25; Peluschken 23 bis 25; Wicken 26—28; Lupinen, blaue 15.50 bis 1450; dto. gelbe 15—16.50; Rapskuchen 16.60 bis 16.80; Leinkuchen 23.60—24; Trockenschnitzel 12.20 bis 12.50.

WTB. **Warschau**, 13. Aug. Die polnische Bank hat den Diskontsatz von 10 auf 12 Prozent heraufgesetzt.

Kath. Gottesdienst.

Freitag, 3 Uhr: Beichtgelegenheit.
Samstag, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag: ½6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Kräuterweihe, Deutsche Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Epplig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentl. Zahlungsaufforderung.

Am 10. August 1925 hatten die Pflichtigen, soweit sie zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet sind, ihre Voranmeldungen über die im Monat Juli getätigten Umsätze einzureichen und die Umsatzsteuer zu entrichten. Wer seiner Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, wird hiermit öffentlich daran erinnert. Wer erst nach dem 17. August Zahlung leistet, hat Verzugszuschläge zu entrichten. Kassenstunden bei der Finanzkasse sind

vormittags von 8—12 Uhr,
Samstags von 8—11 Uhr.

Am letzten Werktag des Monats ist die Kasse geschlossen. 4346

Emmendingen, den 12. August 1925.
Finanzamt.
J. A.: Eschmann.

Oehmdgrasversteigerungen

des Badischen Domänenamtes Freiburg.

1. **Mittwoch, 19. August, vorm. 8 Uhr, Denzlingen**, Gasthaus zum Ochsen, Brühl, Gelände, Elz- und Weihermatten, Gemarkungen Denzlingen und (Vorder-) Sexau;
nachm. 2 Uhr, Stückenhof (Denzlingen), Güteraufseherhaus, Gewann Stöckenhof.
2. **Donnerstag, 20. August, vorm. 8 Uhr, Eichstetten**, Gasthaus zum Adler, Seewiesen, links, Herren- und Moosmatten, Gem. Nimburg.
3. **Freitag, 21. August, vorm. 8 Uhr, Eichstetten**, Gasthaus zum Adler, Seewiesen rechts, Gem. Nimburg.
4. **Montag, 24. August, vorm. 7 Uhr, Riegel**, alte Brauerei Meyer (Beginn mit Gewann Rodäcker).
5. **Mittwoch, 26. August, vorm. 8 Uhr, Kenzingen**, Gasthaus zum Löwen, Gem. Herbolzheim und Kenzingen, rechts der Elz.
6. **Donnerstag, 27. August, vorm. 8 Uhr, Kenzingen**, Gasthaus zum Löwen, Gem. Oberhausen und Kenzingen, links der Elz.
7. **Freitag, 28. August, vorm. 8 Uhr, Elzach**, Rathaus.
8. **Montag, 31. August, vorm. 8 Uhr, Tennenbach**, Gasthaus zum Engel.

Handelsregister-Eintrag Abt. A zu O.-Z. 77
Firma **Jakob Greilsamer, Breisach:** Das Handelsgeschäft ist auf die Kaufmannswitwe Emma Greilsamer geborene Bielsacher in Breisach übergegangen, die es unter der unveränderten Firma fortführt. Dem Herbert Greilsamer in Breisach ist Prokura erteilt worden.

Amtsgericht Breisach, 7. August 1925.

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **Königschaffhausen** versteigert am **Montag, den 16. ds. Mts.** einen

fetten Farren

Königschaffhausen, den 12. August 1925.
Der Gemeinderat
Hrzler.

Mädchen
auf 1. September gesucht.
Frau Victor Lutz
Emmendingen

Honig
garantiert reinen Bienenschleuder-Honig, Mk. 12.50, halbe Mk. 7.25 Dose franko Nachnahme
O. Ellmaurer,
Tuttlingen, Hermannstr. 10

Ein 4845
Servierfräulein
zum sofortigen Eintritt in gutgehende Wirtschaft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
für Haus und kleine Landwirtschaft gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung.
Robert Ruf, Metzgerei
Kadelburg bei Waldshut.

Spar-Kern-Seifen
ca. 200 gr. St. —.18
ca. 400 gr. St. —.35
Goldelbe Schmier-Seife
per Pfund —.45
feinste Toiletten-Seifen
per Stück 10, 15, 35, 40, 50, 60 Pfg.
Scheuer-Tücher
3 Stück —.1
L. Gottlieb
Emmendingen
Lammstrasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass gestern Vormittag 10 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Christian Friedrich Hess
Hänfer

nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Teningen, den 14. August 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Ehrler

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr statt.

Halbschuhe in jeder Art finden Sie in grösster Auswahl bei **A. Wiesse, Schuhhaus „Mercedes"** Emmendingen, Kirchstrasse 9.

Möbl. Zimmer
per sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 4831 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine noch guterhaltene 4312
Obstmühle
für Hand- und Kraftbetrieb zu verkaufen
Haus 50 Malterdingen.

REICHELT'S KAFFEE unübertroffen
EINMAL VERSUCHT IMMER GEKAUFT

Ottoschwanden.
Gasthaus z. „Sonne"
Sonntag, 16. August
Kirchweih-Tanz und **Karussellbelustigung**
wozu freundlichst einladet **Bitzel z. Sonne**

Conrad-Sensen
sind das Beste, was die Firma Haueisen hervorbringt. Man kaufe noch jetzt, da für nächstes Jahr bereits höhere Werkpreise vorliegen / / /
Alleinverkauf:
Conrad Lutz, Emmendingen.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann die unwahren Aussagen über mich betr. Mißhandlung, weiter zu verbreiten, da ich jeden derselben gerichtlich verfolgen werde.

Wilhelm Sommer,
Bahlingen.

Freibank Emmendingen.

Morgen Samstag, den 15. August, vormittags von 8 Uhr ab, wird

Kalbfleisch

ausgehauen, zu 65 Pfennig das Pfd.

Eine 36 Wochen trächtige 4980
Nutz- und Zugkuh
das 4. Kalb tragend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen. Daselbst ein guterhaltener
Leiter- und Dielenwagen
2 Zentner Tragkraft, preiswert abzugeben.
Mag. Hug, Schmiedemeister, Guggenhal.

Gewerkschaftsbund der Angestellten.
Ortsgruppe Emmendingen.
Die Teilnehmer an unserem Ausflug nach
Basel
werden darauf hingewiesen, die Fahrkarten von Samstag mittag 12 Uhr ab da in Empfang zu nehmen, wo sie sich eingezeichnet haben. Abfahrt Sonntag früh 5.58 Uhr. Rückkehr abends 9.37 Uhr. N.B. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Brennerei-Einrichtungen
mit oder ohne Wasserbad in solider Ausführung kaufen Sie vorteilhaft bei
Fr. Ambs, Kupferschmiede, Emmendingen

Bauernkrieg
Historische Festspiele
Breisach a. Rhein
Juni-September, Jeden Sonntag
Karten: Bürgermeisteramt Breisach Tel. 12.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 30% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1892. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 188 1. Blatt — Emmendingen, Samstag, 15. August 1925 — 60. Jahrgang

Eine Zentrumserklärung.

Berlin, 13. Aug. Die Germania veröffentlicht eine von den Reichstagsabgeordneten Fehrenbach und Dr. Marx unterzeichnete Erklärung der Reichstagsfraktion und des Reichsparteivorstandes des Zentrums, in der es nach einem Rückblick auf die Beteiligung des Zentrums an den letzten gesetzgeberischen Arbeiten heißt:

Getreu ihrem Charakter und ihrer grundsätzlichen Einstellung hat sich die Zentrumsfraktion in keinem Augenblick sachlicher Mitarbeit entzogen. Da die Schaffung einer Regierungskoalition auf breitester Grundlage sich als unmöglich erwies, war sie gezwungen, die erforderlichen Gesetze mit einer sicheren arbeitsfähigen Mehrheit zu machen. Eine parlamentarische Demokratie darf die für den Staat lebensnotwendigen Gesetze nicht der Regierung und dem Ausnahmsmittel des Artikels 48 der Verfassung überlassen. Sie bedauert, daß diese Notwendigkeiten von Parteien, mit denen sie jahrelang zusammengearbeitet hat, nicht vollauf verstanden und gewürdigt worden sind. Nach wie vor und unbeeinflußt im Wechsel von Regierungsmehrheiten hielt sich die Zentrumsfraktion des Reichstages in Uebereinstimmung mit der Partei im Lande verantwortlich für eine Außenpolitik, die von einem ehrlichen Verständigungswillen getragen ist, gleichzeitig aber den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. In der Innenpolitik bleibt unser Programm des Ausgleichs der vorhandenen Spannungen unverändert; dabei bedeutet für uns die Verfassung die Grundlage staatlicher Ordnung und die Gewähr eines stetigen und ruhigen Aufstieges. In einer Reihe von Kulturpolitischen Anträgen, aber auch in ihrer Grundeinstellung hat die Zentrumsfraktion zu erkennen gegeben, daß sie das Christentum als die Norm und als den fruchtbaren Quellgrund des öffentlichen Lebens betrachtet. Dieser Haltung wird sie auch in der nächsten Zeit bei den bevorstehenden größeren kulturpolitischen u. kirchenpolitischen Gesetzgebungswerken, zumal bei den bereits dem Kabinett vorliegenden Reichsschulgesetz treu bleiben.

Sonstige Meldungen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 14. Aug. Wie der Täglichen Rundschau zufolge in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zwischen dem 18. und dem 22. August zur Besprechung der Antwortnote über den Sicherheitspakt einberufen werden.

Verzögerung der Antwortnote Briands?

Berlin, 15. Aug. Der Lokalanzeiger meldet: Die Ueberreichung der Antwortnote Briands wird nach den letzten in Berlin eingelaufenen Nachrichten eine Verzögerung von einigen Tagen erleiden. Das Schriftstück dürfte schwerlich vor Ende nächster Woche in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben daher gestern abend Berlin verlassen. Dr. Luther wird nach Wyk auf Föhr, Dr. Stresemann nach Norderney fahren. Nach dem Eintreffen der Note dürften die beiden Minister nach Berlin zurückkehren.

Dr. Stresemann zwei Jahre Minister.

In diesen Tagen blickt Dr. Stresemann auf eine zweijährige Tätigkeit als Mitglied des Reichskabinetts zurück. Die Tägliche Rundschau erinnert daran, daß, als Dr. Stresemann vor zwei Jahren den Posten des Reichskanzlers übernahm, die Not im Ruhrgebiet und der Ueberwurf Poincares ihren Gipfelpunkt erreicht hatten, während sich die innerpolitischen Gegensätze in Deutschland noch zu verschärfen schienen und das bis dahin immer noch erträglich stehende Gewässer der Inflation im Begriffe stand, mit unheimlicher Geschwindigkeit zum reißenden Strome anzuschwellen. Dr. Stresemann hatte den Mut und die Opferbereitschaft, in diesem Augenblick, der wenig Dank versprach, die Zügel in die Hand zu nehmen. Das Blatt weist dann weiter darauf hin, daß Stresemann als Außenminister die Kühnheit hatte, der Erste zu sein, der in dem „Völkerstreiten" den Friedenswillen der Politik wahrnahm. Inzwischen ist es klar geworden, daß er recht behalten hat. Es läßt sich heute nicht mehr leugnen, daß wir vorwärts gekommen sind. — Auch das Achtuhrabendblatt kommt in einem Ueberblick über die letzten zwei Jahre Außenpolitik zu dem Schluß, daß wir uns unzweifelhaft ein Stück Weges weiter gebracht haben. Wir können, so schreibt das Blatt weiter, in der Außenpolitik die Gegner nur von Schützengraben zu Schützengraben treiben. Für einen Generalangriff zur Umkehrung der weltpolitischen Verhältnisse sind die Mittel nicht in unserer Hand. Diese zähe Arbeit ist nicht geeignet, Popularität zu schaffen, über sie wird vielleicht einmal in rückblickender Betrachtung späterer Zeiten mehr gewürdigt werden, als es die Gegenwart tut.

Der deutsch-französische Grenzvertrag.

WTB. **Paris** 14. Aug. Der am 13. April ds. Js. paraphierte Vertrag über die Festsetzung der deutsch-französischen Grenze ist heute nachmittag in Paris von dem deutschen Botschafter und dem wirklichen Legationsrat, Freiherrn von Grünau, sowie von dem Direktor der wirtschaftlichen und politischen Abteilung, Laroche, unterzeichnet worden. Der Vertrag legt das Ergebnis der von der Grenzkommission vorgenommenen Vermessungs- und Gemarkungsarbeiten fest und sieht zur Verhütung von Grenzzwischenfällen genaue Vorschriften für die Unterhaltung der Grenze vor. Abgesehen von dem Austausch einiger Gebietsteile von geringfügigem Ausmaß, der aus praktischen Rücksichten für angezeigt gehalten wird, erleidet die Landesgrenze keinerlei Veränderungen gegenüber dem Zustand der Grenze von 1871, die durch den Versailler Vertrag wieder hergestellt worden ist. Längs des Rheines nimmt der Vertrag die alte Eigentums- und Baugrenze auf, die vor 1871 neben der Hoheitsgrenze bestand und bestimmt, daß die Grenze der französischen Gemeinden, die auf dem rechten Rheinufer Gemeindeeinkommen besitzen, nicht über die Hoheitsgrenze hinaus reichen. Andererseits legt der Vertrag die Rechte und Vergünstigungen fest, die diese Gemeinden bei der Bewirtschaftung ihres auf deutschem Gebiet gelegenen Grundbesitzes genießen sollen. Eine Reihe von Artikeln behandelt die Rheinbrücken, die nach dem Versailler Vertrag Eigentum des französischen Staates geworden sind.

Der Grenzvertrag enthält noch folgende Bestimmungen: Bei den festen Rheinbrücken geht die Hoheitsgrenze durch die Mitte der Gesamtlänge aller Hauptstromöffnungen; bei den Schiffsbrücken verläuft sie im gleichen Abstande von den Außenrändern der auf beiden Flußufern gelegenen Landschwellen. Im einzelnen wird festgestellt, in welcher Weise auf den östlichen Brückenköpfen die deutschen und die französischen Eigentumsrechte nebeneinander zur Geltung kommen sollen. Im Interesse ruhiger und freundschaftlicher Beziehungen der Grenzbevölkerung beider Länder werden dieser in einer Reihe von Bestimmungen besondere Erleichterungen gewährt. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Grenzvertrages ist vereinbart worden, daß die deutschen Reichsangehörigen, die auf französischem Gebiete in einer Zone von 5 Km. längs der Grenze land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz haben, ab 1. November dieses Jahres in ihre Eigentumsrechte wieder eingesetzt werden. Die Wiedereinsetzung erstreckt sich nicht auf den bereits liquidierten Grundbesitz und auf solchen öffentlich-rechtlichen Charakters.

Briands Bericht im Kabinett.

WTB. **Paris**, 14. Aug. Gestern abend um 9 Uhr ist das Kabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht Briands über den Verlauf der Londoner Besprechungen entgegenzunehmen. Nach Beendigung der Beratungen, kurz vor 1 Uhr vormittags, ist folgende Mitteilung ausgegeben worden: „Außenminister Briand hat Kenntnis von dem Text der Antwortnote gegeben, die an Deutschland über den Abschluß eines Sicherheitspaktes gerichtet werden soll und über die ein vollständiges Einverständnis zwischen dem britischen Minister des Aeußeren und der französischen Regierung erzielt wurde. Der Kabinettsrat hat dem Minister des Aeußeren einstimmig seinen Dank für das erzielte Ergebnis ausgesprochen. Der Text der an Deutschland zu richtenden Antwortnote wird, nachdem er den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht ist, Deutschland übermittelt werden."

Nach dem Petit Parisien erklärte Briand nach dem Kabinettsrat: „Ich bin entzückt von meiner Reise nach London. Ich habe mich tatsächlich mit Chamberlain über alle diskutierten Punkte geeinigt und mit Freude vernehme ich, daß der britische Ministerrat gestern nachmittag den Text der Note an Deutschland gebilligt hat, den Chamberlain und ich entworfen haben. Es scheint, daß die britische Presse auch der Zusammenkunft eine große Bedeutung beilegt, die ich mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Houghton, gehabt habe. Alles, was ich hierüber sagen kann, ist: „Ich habe mit ihm gefrühstückt. Dieses Frühstück war ausgezeichnet."

Londoner Presseäußerung zu den Londoner Verhandlungen.

Die Times veröffentlicht einen zweifellos inspirierten Leitartikel, in dem es heißt: Briands Besuch in London war ein vollkommener Erfolg Sowohl Briand wie Chamberlain muß man zu dem Ergebnis beglückwünschen. Es ist etwas Neues in den Besprechungen zwischen dem französischen und dem britischen Außenminister, daß das Hauptziel Briands und Chamberlains diesmal darin bestand, nicht neue Schranken auszurichten, sondern Methoden zu finden, um die Möglichkeit offen zu halten, daß sich Deutschland als gleichberechtigter Teilnehmer an den Erörterungen beteiligen kann. Die Note ist in einer solchen Form abgefaßt worden, die Deutschland ermutigen kann, mit vollem Vertrauen auf dem Wege weiterzugehen, den es im Februar eingeschlagen hat. Die von der deutschen Regierung geäußerten Befürchtungen werden als gänzlich unbegründet bezeichnet. Nach Ansicht der britischen und französischen Regierung muß der Pakt in allen Beziehungen gegenseitig sein. Er kann nur zustande kommen in einer direkten Beratung mit Deutschland. Deutschland wird nunmehr eingeladen werden, an Erfolg versprechenden Verhandlungen teilzunehmen. Nie waren die Aussichten noch die Gelegenheit offensichtlich günstiger. Deutschland steht am Scheidewege. Ihre Regierungen haben jetzt alle möglichen Schritte unternommen, um den Pakt zum Mittelpunkt und zur beherrschenden Tatsache in der europäischen Politik zu machen. Deutschland wird Gelegenheit haben, absolut gleichberechtigt an dieser Vereinbarung teilzunehmen, die es selbst vorgeschlagen hat. Endlich ist der Pakt zum Gegenstand einer schnellen verantwortlichen Tat geworden. Er ist sehr nahe seinem Abschluß.

Aus dem besetzten Gebiet.

Räumung Düsseldorfs im 25. August.

WTB. **Düsseldorf**, 14. Aug. Wie das hiesige Pressebüro mitteilt, ist soeben dem Regierungspräsidenten von einem französischen Offizier notifiziert worden, daß Düsseldorf am 25. August abends geräumt werden wird.

Zur Räumung des Sanktionsgebietes.

WTB. **Düsseldorf**, 14. Aug. Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsarmee an den Regierungspräsidenten haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die Brückenköpfe Düsseldorf und Ruhrort zu räumen. Die Räumung wird am 25. August 1925 um Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des Besetzungsgebietes im Norden des Brückenkopfes wird in diesem Augenblick wieder an den Rhein zurückverlegt.

Kriegsgerichtsverhandlung gegen Mitglieder des Wikingbundes.

WTB. **Landau** (Pfalz), 14. Aug. Das französische Kriegsgericht verhandelte in seiner gestrigen Vormittagssitzung gegen die seiner Zeit wegen Zugehörigkeit zu dem im besetzten Gebiet verbotenen Wikingbund verhafteten vier jungen Leute aus Ludwigshafen. Angeklagt sind Edgar Mayer, Wilhelm Turaetto, Robert Thum, alle drei achtzehn Jahre alt, und Heinrich Ulmer, 17 Jahre alt, sämtlich aus Ludwigshafen. Sie gaben ihre Zugehörigkeit zum Wikingbund zu, bestritten aber, die Satzungen und das Ziel des Bundes gekannt zu haben. Der Staatsanwalt wies bei der Begründung seiner Anträge u. a. darauf hin, daß Vereinigungen wie der Wikingbund, die militärischen Vorbereitungen dienen, durch den Vertrag von Versailles und durch Verordnung 295 Artikel 5 und 7 der Rheinlandskommission im besetzten Gebiet verboten seien. Das Gericht verurteilte Mayer zu drei Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Turgetto zu sieben Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, Thum zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und Ulmer zu vier Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Der Krieg in Marokko.

WTB. **London**, 14. Aug. Daily Telegraph berichtet aus Tanger, die französische Presse kündige zwar die Generaloffensive für einen baldigen Zeitpunkt im September an. Bisher sei jedoch die Initiative bei Abd el Krim und es müsse zugegeben werden, daß die französische Streitmacht beim Zurückdrängen der Riffkabylen keinen wirklichen Fortschritt gemacht habe und auch nicht bei der Eindämmung des Aufstands in ihrer eigenen Zone. Es sei unwahrscheinlich, daß eine französische Expedition in irgendwelchem Umfange in das Rifgebiet eindringen werde. Eine solche Expedition sei kostspielig und das Jahr sei bereits zu weit vorgeschritten, um den Franzosen zu gestatten, eine solche Expedition vor der Regenperiode zu vollenden.

Der Drusenaufstand.

General Serrails Bericht über die Lage in Syrien.

WTB. **Paris**, 13. Aug. Ministerpräsident Painlevee hat gestern vormittag nach Beendigung des Ministerrats den Industriellen Playoult aus Bairut empfangen, den General Sarrails damit beauftragt hatte, dem Ministerpräsidenten Painlevee einen vertraulichen Bericht über die Lage in Syrien zu erstatten. Der Bericht beschäftigt sich ziemlich eingehend mit der politischen Lage im Dschebel-Drusgebiet und mit den unmittelbaren Ursachen der Zwischenfälle. Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern der Familie des Sultans Atrasch, so heißt es in dem Bericht, hätten begonnen. Die Franzosen haben, um ihre Anhänger zu schützen, eine Abteilung von 7 Offizieren und 160 Mann zur Verstärkung der Garnison von Sueida abgesandt. Diese Abteilung ist durch sehr überlegene feindliche Streitkräfte angegriffen worden und hat im Kampf mit diesen ungefähr 100 Mann verloren. Darauf ist eine zweite Abteilung unter dem Befehl des Generals Richaud in Stärke von 3000 Mann, darunter 62 Offiziere und 840 Mann französische Truppen abgesandt worden. Diese Abteilung hat bei einem Vorpostengefecht einen Offizier verloren u. sich nach dem Verlust ihres Lebensmittelbegleitzuges zurückgezogen. Nach dem Temps hat man 385 Verwundete, darunter 23 Offiziere gezählt. Die genaue Anzahl der Toten ist schwer anzugeben, da lediglich 15 identifiziert werden konnten. Von den 432 Vermißten dürfte der größte Teil (Syrier und Madegassen) gegenwärtig zu den Drusen oder nach Transjordanien oder zu den Engländern geflüchtet sein, die sie zurückschicken. Die Garnison von Sueida ist zurzeit umzingelt aber genügend mit Lebensmitteln, Munition und Wasser versehen und werde überdies alle Tage noch durch Flugzeuge verproviantiert. Sie leistet den Angriffen der Drusen Widerstand und hat lediglich einige Verwundete zu verzeichnen. Die Zwischenfälle haben sich in einem Augenblick ereignet, als die Lage so wenig ernst erschien, daß General Sarrail anbot, einen Teil seiner algerischen Truppen nach Marokko zu entsenden. Um der gegenwärtigen Lage Herr zu werden, glaube der General, wenn auch schwache Verstärkungen nötig zu haben, die ihm unverzüglich gesandt werden.

Ernste Lage in Syrien.

WTB. **London**, 14. Aug. Daily News meldet aus Konstantinopel: Telegramme aus Messina halten die Lage in Hauran für ernst. Ein armenisches Freiwilligenkorps wurde von den Drusen geschlagen, die die Gefangenen getötet zu haben scheinen, um für ihre eigenen Verluste Rache zu nehmen. Die Franzosen befürchten einen Aufstand der Derezer-Stämme. Es wird berichtet, daß Senegalstruppen bei ihrer Ankunft in Beirut meuterten und wieder heimgeschickt werden mußten. Agenturmeldungen besagen, daß die französischen Truppen aus Furcht vor einem arabischen Aufstand aus Damaskus zurückgezogen wurden. Es verlautet, daß eine zweite französische Strafexpedition von den Drusen vollständig aufgerieben wurde, die 800 Franzosen töteten, bezw. gefangen nahmen, und 3 Geschütze erbeuteten. Die Drusen töteten alle Gefangenen.

Times zur Lage in Syrien.

WTB. **London**, 14. Aug. Der Times-Korrespondent in Jerusalem telegraphiert über die weitere Entwicklung des Drusenaufstandes, von zuverlässiger Seite in Damaskus verlaute, daß die Drusen über 20 000 Mann Bewaffnete verfügen und daß sie durch Araber und Beduinen verstärkt worden sind. In der Stadt herrscht große Beunruhigung, da man plötzliche Unruhen befürchtet. Handschriftliche Proklamationen in denen zu einem Aufstand aufgefordert wird, wurden im geheimen verteilt. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um etwaige Unruhen, die man am Freitag nach den Gebeten in der Moschee befürchtet, zu verhindern.

Vom Luftverkehr.

— **Deutscher Rundflug in Mittelamerika.** Unter deutscher Führung stehende Seeflugzeuge flogen von Cartagena aus zum Rundflug durch die mittelamerikanischen Republiken ab. Bei günstigem Verlauf soll ein Flugschnellbienst von der Südspitze von Florida über Cuba nach sämtlichen mittelamerikanischen Republiken bis nach Panama und Columbien eingerichtet werden.

Italienischer Europarundflug. Epoca meldet, daß in den nächsten Tagen drei Großflugzeuge von 700 PS. Motorenstärke vom Turiner Flugplatz aus einen 7500 Kilometer langen Rundflug über Europa unternehmen werden. Folgende Stationen sind vorgesehen: Udine, Budapest, Wien, Lemberg, Kiew, Smolenski, Moskau, Orel, Charkow, Jekaterinoslaw, Odessa, Bukarest, Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Udine, Rom. — Die Vorbereitungen für den Rundflug sind bereits beendet. Die Bewilligung der einzelnen Staaten für die Ueberfliegung und Landung sind bereits eingetroffen. Der Rundflug wird von Oberst Pologneff geleitet.

Gewerbebewegung.

Schiedsspruch im Baugewerbe.

WTB. **Berlin**, 14. Aug. Das im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schiedsgericht fällte heute mittag für das Baugewerbe einen Schiedsspruch, der für Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter folgende Spitzenlöhne in den einzelnen Bezirken festsetzt: Berlin Mk. 1.20, —.92, —.74; Provinz Sachsen und Anhalt, Magdeburg Mk. 1.03, —.90, —.73; Halle a. Saale Mk. 1.01, —.88; —.72; Freistaat Sachsen Mk. 1.10, —.92, —.88; Mecklenburg Mk. —.95, —.82, —.67; Kassel Mk. 1.05, —.85, —.85; Unterbaden Mk. 1.13, —.89, —.89; Oberbaden Mk. 1.10, —.85, —.85. Soweit die Aenderung der Ortsklassen noch strittig ist, bleibt die Verständigung den Tarifparteien überlassen. Diese Lohnregelung gilt bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die Bezirksparteien die Kampfmaßnahmen spätestens bis zum 24. August aufzugeben. Beiderseitige Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. August nachmittags 4 Uhr.

Die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen.

WTB. **Berlin**, 14. Aug. In einer dem Reichstag zugegangenen Denkschrift über die im Reichsbahngebiet vorgekommenen Unglücksfälle heißt es, daß die deutschen Eisenbahnen vor dem Kriege in Bezug auf die Betriebssicherheit eine der ersten Stellen in der Welt einnahmen. Die Unglücksfälle betrugen im ganzen auf eine Million Zugkilometer im Jahre 1911 4,45, nachdem sie 1890 noch 11,5 und 1880 sogar 17,9 betragen hatten. Erst während des Krieges ist eine bedeutende Steigerung eingetreten, die 1919 mit 10,78 ihren höchststand erreichte und dann bis 1924 auf 6,33 sich wieder senkte. Die Denkschrift behandelt die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen in den Jahren 1911 bis 1924. 1911 kamen 3171 Unfälle vor, 1917 5446, 1923 2580. Im Jahre 1924 wurden 111 Entgleisungen gezählt, ferner 191 Zusammenstöße und 2193 sonstige Unfälle, sofern Personen getötet oder verletzt wurden. Die Zahl der beim Eisenbahnbetrieb Getöteten oder Verletzten betrug im Jahre 1924 2701. Im gleichen Jahre kamen 843 Reisende zu Schaden, von denen 132 getötet wurden. Die Zahl der verunglückten Bediensteten betrug 1376, von denen 348 getötet wurden.

Teuerung, Zwischenhandel und Verbraucher.

Wir lesen in der amtlichen Karlsruher Zeitung: Angesichts der Entwicklung der Preisverhältnisse wird in der letzten Zeit wieder mehr nach den Ursachen der Preissteigerungen gefragt. Nicht wenige der Händler begründen sie dem Publikum gegenüber schlankweg mit dem Hinweis auf die bevorstehenden Zölle. Der Konsument nimmt diese Erklärung meist kritiklos entgegen und schiebt die Schuld der Regierung oder dem Reichstag in Bausch und Bogen zu; auch die Landwirtschaft bekommt dabei oft, wenn auch mit Unrecht, ihr Teil ab. Aus den Marktberichten und Statistiken der zuständigen Stellen ist aber zu entnehmen, daß die große Masse der Landwirtschaft auch heute für die Produkte, besonders Vieh und Fleisch, im Durchschnitt kaum die Vorkriegspreise erhält. Muß aber der Verbraucher für seine Lebensmittel den doppelten oder vierfachen Preis bezahlen, so ist der Grund hierfür nicht in den Zöllen und auch nicht in dem Profitstreben der Landwirtschaft, sondern in der ungerechten hohen Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis zu suchen. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit es mit sich gebracht haben, die Zahl der Händler weit über den gesunden Bedarf zu vermehren. Freilich kommen dazu die hohen Lasten des Handels. Es ist deshalb an der Zeit, daß sich die Verbraucher immer mehr über die tieferen Zusammenhänge auf dem Lebensmittelmarkt klar werden und Preiskalkulationen, die ungerechtfertigte Verdienste des Zwischenhandels in sich schließen, [illegible] treten Bekanntlich werden alle auf Preissenkung gerichteten Maßnahmen von Regierungen und Behörden nur zu oft durch allerlei Schachzüge der Betroffenen durchkreuzt und in ihren Wirkungen ausgeschaltet. Deshalb müssen die Verbraucher selbst nach dem Rechten sehen, eine gewisse Zurückhaltung durch Vermeidung überflüssiger Einkäufe üben und durch Bevorzugung billigerer Geschäfte den Preisstillstand herbeizuführen trachten; dazu gehört weiter, daß die Hausfrauen nicht jeden geforderten Preis zahlen, sondern unter den Geschäften Umschau halten und die Preise vergleichen, ehe sie kaufen. Bei den heute bestehenden Preisen hat der Handel wenig Grund, [illegible] bei einer nur ganz geringen Erhöhung des Erzeugerpreises durch die Zölle auch die Kleinhandelspreise zu erhöhen und die Zahlen in potenzierter Form auf die Verbraucher abzuwälzen.

Hände weg vom Höllental!

Der Landesverein Badische Heimat E. V. Freiburg i. Br. schreibt uns:

Wieviel Tausenden von begeisterten Wanderern, Arbeitern und Bürgern, Einheimischen und Fremden, der Jugend und dem Alter hat unser Höllental schon Erholung und Erquickung geschenkt durch seine wunderbare Eigenart, durch seine Tannen und groteskschönen Hänge, seine Felsblöcke und Gruppen, durch die kostbar köstliche Luft, durch die taufrischen Bächlein und Quellen, durch seine auch im Sommer kaum versiegenden kleinen Wasserfälle, von denen der größere, der reizvolle Sturz des Alpersbaches, der auch von der Bahn aus sichtbar ist — bald verschwunden sein wird für immer, wenn nicht die ganze Oeffentlichkeit, der Badische Staat wie die Stadt Freiburg, der Fremdenverkehr wie alle einsichtigen Heimatfreunde sich einsetzen für die restlose Erhaltung der landschaftlichen Schönheit dieses Schwarzwaldtales.

Wenn das Sölauchseewerk aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu umgehen sein wird, müssen wir umso schärfer jegliche weitere Verschandelung des Schwarzwaldes, alle anderen Kraftwerke und Werkchen unbedingt ablehnen und verhindern. Die Zusagen der Badischen Regierung in den letzten Monaten gingen in dieser Richtung und deshalb ist es kaum glaubhaft, wir hoffen es wenigstens vorerst noch, daß ein kleines Kraftwerk, das nur Privatinteressen dient, im Höllental genehmigt wird, dem der Alpersbacher Wasserfall vollständig zum Opfer fällt. Staubecken, Kraftbaus, Leitungen mit unzähligen Masten! und das im Höllental! Daß der Bau des Werkes gewaltsam sich in dies enge Felsental zwängen und sich durch Waldschneisen, Felssprengungen, Abholzen usw. Raum schaffen muß, ist selbstverständlich. Ein kleiner Trost (?) bliebe allen einsichtigen Kreisen: Es könnte ermöglicht werden, daß am Sonntag der Wasserfall in Betrieb ist, nämlich derart, daß an seiner höchsten Stelle ein Turbinenhaus steht, der für einen Zehner den Zauber für 1½ Minuten löslässt. Schauderhaft, höchst schauderhaft! Aber bitte nicht früher zu ziehen, bevor der Zehner fallen kann!

Im Schwarzwald jammert man über den immer spärlicher werdenden Fremdenverkehr. Dabei ist alles am Werk, die noch vorhandenen landschaftlichen Schönheiten der Berge gründlichst zu zerstören. Der Titisee hat durch den Bahnbau und die häßliche Uferbebauung fast jeglichen Reiz eingebüßt. Der Bahnbau nach St. Blasien und das kommende Schluchseewerk sorgen für die Zerstörung der Landschaft; das obere Wiesental ist durch eine inzwischen liquidierte Bergbaugesellschaft verschandelt, die Täler um Kandern durch Steinbrüche zerstört, die Zweiradbahnfälle den Interessenten einer Privatfirma geopfert, dem Glottertal droht Gefahr durch ein Kraftwerk und überall ziehen Kraftleitungen rücksichtslos über Berg und Tal, in den Wäldern durch breit ausgehauene Schneisen sichtbar. Und da wundert man sich noch, daß die Fremden, das zahlende Publikum, ausbleiben! Ja glaubt man denn, daß diese kommen wer[illegible], um sich die Verschandelung unserer Heimat anzuschauen? Sie werden selbstverständlich unberührte Gegenden in der Schweiz, in Tirol oder Oberbayern aufsuchen. Und wir haben dann einen industrialisierten Schwarzwald, zu dem kein vernünftiger Mensch mehr hinreisen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

— **Welch schauderhafte Zustände die Wohnungsnot mit sich bringt, zeigte ein Prozeß in Danzig.** Vor dem Schöffengericht wurde über eine Anklage wegen Freiheitsberaubung und Anstiftung dazu verhandelt. Der Zigarrenhändler Paul Schmidt in Danzig verheiratete sich im Jahre 1915, und nach einer Woche erhielt die Frau bereits Schläge. Im Jahre 1920 wurde die Ehescheidungsklage eingereicht, der Mann verzichtete auf die gemeinsame Wohnung und zog aus. Die Scheidung kam jedoch nicht zustande. Erst im Jahre 1922 wurde die Ehescheidungsklage wiederum eingeleitet und auch mit Erfolg durchgeführt. Auf die Wohnung machte Sch. zivilrechtlich Anspruch als Mitbewohner. Das Wohnungsamt erklärte diesen Anspruch für begründet und erklärte, keine andere Wohnung zu haben. Das Obergericht sprach dem Manne ebenfalls dieses Mitbenutzungsrecht zu. Keiner Behörde fiel es ein, daß es mindestens ein Verstoß gegen die guten Sitten sei, der Frau zuzumuten, wieder mit ihrem geschiedenen Manne zusammenzuwohnen. Der Mann zog also ein und bewohnte zwei Zimmer der Wohnung. Die Frau hatte von ihrem Mitbewohner nach wie vor gewaltsame Mißhandlungen zu erleiden. Eines Morgens nun erschien die Frau mit Mauveinem Gau, der vor allem durch seine große Beteiligung auffiel, nicht minder auch durch den mächtigen weißbärtigen Fahnenträger d. M.T.V. 1846. Ihm schlossen sich die übrigen Gaue in der nachstehenden Reihenfolge an: Kraichgau, Pforzheimer Gau, Mittelbaden und Murgtal, Ortenauer Gau, Schwarzwald-und Hegau, Markgräfler Gau, Breisgau und der Badische Neckargau.

Als der Kreisfrauenturnwart A. Latterner-Karlsruhe sein weithin vernehmbares Kommando erschallen ließ, war der Turngemeindeplatz von einer äußerst zahlreichen Zuschauermenge umsäumt; alle waren wohl darauf gespannt, ob die Durchführung der Massenfreiübungen ordnungsmäßig möglich sei. Bald war jedoch der Zweifel gänzlich beseitigt, und man darf ruhig sagen: Hier wurde eine Leistung vollbracht, die einfach bewundernswert war. Wie an einem Schnürchen gezogen, bewegte sich das Meer von weißen Turnerblusen und dunklen Hosen, in denen lebhafte Körper gleichmäßig im Takt reagierten. Der Eindruck war wirklich überwältigend. Wenn man auch nur flüchtig den Umriß, den Schwung der großen Linie erkennen konnte, so lag doch viel Rhythmus, Elan und teilweise auch etwas Temperament in den Uebungen. Dabei ist aber noch unter blauem Tropenhimmel eine Hitze von 31 Grad im Schatten zu berücksichtigen. Es war das sehr fühlbar, wenn die Hitze zur Ermüdung, die durch den Festzug und die vier anstrengenden Freiübungen hervorgerufen wurde, das Vereinswettturnen etwas beeinträchtigte. Aber großer Teil hat mit größter Energie jedes Zeichen der Trommel und Pfeife, gut zu hören, bis zum Ende den Siegespreis zu erringen. Durch die Staffelläufe und Gau-Vorführungen konnte leider die Siegerverkündung, die mit Spannung erwartet wurde, nicht zur festgesetzten Zeit stattfinden. Es wurde dunkel, und deshalb wurde die Preisverteilung im Hotel „Schiff" verlegt. Und nun durften die Teilnehmerinnen zum Abschluß noch das Schönste miterleben, was Heidelberg zu bieten vermag: die Schloßbeleuchtung. Diese hatte am Sonntag Tausende und Abertausende in die Mauern der Schloßruine gelockt, die die alte Burg im Flammenmeer bewundern wollten. 35 000 bis 40 000 Personen wurden am Abend rückbefördert, 28 Sonderzüge liefen außer den fahrplanmäßigen Zügen in Heidelberg ein. Auf der Neuenheimer Landstraße hielten 12 Kraftwagen und 22 Droschken. Und die Tausende wurden nicht getäuscht! Um halb 10 Uhr brachte ein Schuß aus allen Fenstern und Türmen, hinter Bäumen und Gesträuch brach das rote Feuer hervor, die Ruine in magisches Licht tauchend. Gespenstisch ragten die Mauern aus dem Feuerschein in die Höhe, scharf zeichneten sich die Konturen am dunklen Himmel ab. Ein tausendstimmiger Ruf der Bewunderung brach hervor, während langsam das Feuer erlöschte. Und nun ging es in das Hotel „Schiff" zur Kreisversammlung, woselbst dem hiesigen Turnverein das bereits schon bekannt gegebene Resultat eröffnet wurde. Wenn schon eine kleine Enttäuschung bei den Zögen der Turnerinnen mitlief, daß kein 1. Preis der Lohn ihrer Leistung sein sollte, so hatten sie doch die Gewißheit, daß sie gut geturnt hatten, denn das bewies der lebhafte Beifall der Zuschauer. Es kann ohne Ueberhebung hier gesagt werden, daß in eine unangebrachte und allzustrenge Bewertung im Vergleich zu anderen Vereinen sie um ihren berechtigten Lohn brachte. Aber bald kam das lustige Turnerinnenblut zum Durchbruch und Turnwart und die Gleiginnen im Eingelwettturnen wurden zuletzt doch begeisterungsfähig. Ein kleines improvisiertes Tänzchen in reizen schloß den ereignisreichen Tag.

Der Montag morgen fand die Turnerinnen zum Besuch des Schlosses zusammen. Ueberall traf man die Turnerinnen und wo sie sich mit ihrer schönen Turnerinnentracht zeigten, wurden sie von der einheimischen Bevölkerung und von den zahlreich in Heidelberg weilenden Fremden herzlich begrüßt. Der Nachmittag wurde den Turnerinnen freigegeben und die meisten von ihnen suchten ihre Erholung in den lähelnden Fluten des Neckars, während wieder verschiedene bei Bekannten und Verwandten alte Erinnerungen auffrischten.

Am Dienstag Morgen wurde das Turnfest der Stadt besichtigt und nach Frauenwart Vergleiche zwischen den Preisen von Heidelberg und Emmendingen gezogen. Um 1 Uhr entführte uns der Zug wieder dem schönen Heidelberg, wo uns so vieles Schöne geboten wurde. Allen Teilnehmerinnen werden die Tage in froher Erinnerung bleiben und alle haben das Bewußtsein mit nach Hause genommen, daß Gesundheit, Schönheit und Kraft nur in der Frauenturnerei bei hervorragend gepflegt wird und alle haben sich vorgenommen, wieder ein dem schönen deutschen Turnen zu dienen. Es war daher kein Wunder, daß, als der Zug sich in Bewegung setzte, aus hoher Turnerinnenkehle als Dank dem gastlichen Heidelberg das Lied des Dichters Scheffel erscholl:

Alt-Heidelberg, du Feine,
Du Stadt an Ehren reich!
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.

Um 8 Uhr kamen die Teilnehmerinnen in Emmendingen an, erwartet und begleitet von den aktiven Turnern, von den Angehörigen und vielen Freunden des Deutschen Turnfachs. Unter strömenden Regen ging unter Begleitung der Kapelle Zuchmayer der Zug ins Vereinslokal, woselbst der schöne Erfolg nach Turnerart gebührend gefeiert und all di fröhlichen Zwischenfälle nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen wurden.

Anstrengend waren die Tage, aber sie haben übergezeugt, daß das Frauenturnen sich als ein lebensfähiger Zweig unserer großen Deutschen Turnerschaft entfaltet hat und gesunden und lebensfrohen Gliedern unserer deutschen Volksgemeinschaft zu erleben. Gut Heil!

Das 1. Kreis-Frauen-Turnen des 10. Turnkreises in Heidelberg

am 9., 10. und 11. August 1925.

Heidelberg, Du Jugendbronnen,
Zauberin am Neckarstrand,
Jedem Fleck, uns warm zu sonnen,
Bist der Herrgott keinem Land!

Wie ob ihrer Naturschönheit weltberühmte, von Dichtern und Sängern verherrlichte ehemalige Residenz der stolzen Kurfürsten der Pfalz kennen zu lernen, winkte als Lohn den Turnerinnen des hiesigen Turnvereins, die geübt und gewandt waren, das 1. Kreisfrauenturnfest des 10. deutschen Turnkreises (Baden) zu besuchen. Manche glaubten damit ein leichtes Versprechen zu geben, wurden aber bald eines anderen belehrt, als sie merken mußten, daß die Turnwart Fritz Schwörer die Zügel straffer als sonst anzog und nicht „luk" ließ, trotz aller blauen Flecke, Schweißtropfen und Seufzer. Sie waren aber alle frohen Mutes, als sie sich in schmucker Turnerinnenkleidung am 9. bzw. 10. Aug. früh Morgens um 5 Uhr am Bahnhof sammelten und als der Zug daherbrauste, schollen ihnen schon herzliche „Gut-Heil"-Rufe von den Turnschwestern aus Freiburg, Neustadt und Breisach entgegen. Unter Singen und Scherzen flog die Zeit dahin; neben dem einmal wurde nachgesorgt, was die treubesorgte Mutter Kaffee und Tee vorrätig hatte, damit ihr Liebling ja keinen Hunger leiden soll. Ein längerer Aufenthalt in Karlsruhe wurde benutzt, dem Stadtgarten einen Besuch abzustatten. Zu Bruchsal erwartete der Frauenturnwart Bos-Freiburg seine Turnerinnen. Unter lebhafter Teilnahme wurde die Sommer-Residenz der ehemaligen Fürstbischöfe von Speyer besichtigt und dabei die herrlichen Gemälde, Skulpturen und Gobelins bewundert. In der „Forelle" erwartete uns das Mittagessen, aber das Glück war hierbei nicht mit hier: etliches fall und zweitens unentgegend und den 3. Fehler will Berichterstatter lieber nicht nennen. Hier begrüßte uns der Vorstand des dortigen Turnvereins, Turninspektor Klemm, mit herzlichen Worten. Rasch wurde noch ein kleiner Rundgang durch Bruchsal gemacht und nach einer 1stündigen Zugverspätung kamen wir um 5 Uhr Abends in „Heedelberch" an. Da die Turngemeinde Heidelberg 1878 das Fest übernommen hatte, und der Sportplatz im Stadtteil Neuenheim liegt, wurden wir alle in Neuenheim untergebracht. Welche Arbeit der Wohnungsausschuß zu bewältigen hatte, möge daraus hervorgehen, daß etwa 2000 Turnerinnen in Neuenheim unterzubringen waren, denn am Sonntag waren in Heidelberg außer dem Turnerinnentag, nach 4 weitere Tagungen. Trotzdem waren wir Emmendinger Turnerinnen in Privatquartieren untergebracht; als Stammlokal war uns die „Pfalz" in der Rahmengasse zugewiesen und es sei hier gleich miterwähnt, daß sich die freundliche Wirtin alle Mühe gab, die Ansprüche der hungrigen Turnerinnen vollauf zu befriedigen. Um 8 Uhr trafen sich die Turnerinnen im „Darmonlegaten", der sich viel zu klein für diesen Massenbesuch erwies. Bis Mitt 8 Uhr wurde der Festabend eröffnet. Prächtig waren die Ansprachen, prächtig die turnerischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Aber wohl das Schönste in der Menge der Darbietungen war das Menuett der Schülerinnenabteilung der Turngemeinde Heidelberg 1878. Die farbenfrohen Biedermeierkostümchen, die anmutigen Bewegungen im Walzertakt boten ein Bild, das noch lange Zeit die Zuschauer in freudiger Erinnerung halten werden. Aber schon um 10 Uhr leerte sich merklich der Garten, das Turnen am Morgen stand noch ein schwerer Tag bevor.

Schon um 6 Uhr morgens traten 800 Turnerinnen zum Einzelwettturnen an, darunter auch die Einzelwettturnerinnen von Emmendingen. Nicht nur in den volkstümlichen Uebungen, sondern auch am Barren und Pferd wurden durchschnittlich gute Leistungen erzielt. Von den Turnerinnen der Oberstufe wurden Gerätübungen vorgeführt, die selbst bei den anwesenden Turnschulen berechtigtes Staunen hervorriefen. Nur das Turnen am Reck scheint den Frauen nicht besonders zu liegen. Dagegen wurden die Freiübungen von fast allen Mitwirkenden so prachtvoll ausgeführt, daß hier eine weitaus bessere Durchschnittsleistung wie bei dem Männerturnen festgestellt werden konnte. Bejonders sei auch hier die mustergültige Haltung und ein mustergültiges Benehmen der Turnerinnen hervorgehoben. Berichterstatter hat nicht eine Turnerin angetroffen, die durch unsyßliche Kleidung aufgefallen wäre. Von dem Eifer, der die Turnerinnen beseelte, sei nur ein Beispiel erwähnt: Eine Turnerin stürzte beim Hochsprung so unglücklich auf den Rücken, so daß sie bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Mit dem Sanitätsauto wurde sie in das Krankenhaus verbracht, woselbst sie sich nach kurzer Zeit wieder erholte und dann kehrte sie sofort auf den Turnplatz zurück und führte ihre Uebungen bis zum Ende durch. —

Um 2 Uhr stellte sich der Festzug auf dem Jubiläumsplatz auf. Der große Festzug wie auch der Aufmarsch zu den Massen-Freiübungen bot ein in Heidelberg noch nie gesehenes prächtiges Bild. Mit Gesang und Musik zogen die Turnerinnen munteren Schrittes an dem Beschauer vorüber. In ihrer sauberen kleidsamen Turnertracht hinterließen sie einen ausgezeichneten Eindruck, sie sahen wirklich „frisch, fromm, fröhlich, frei" aus. In Viererreihen mustergültig Ordnung haltend, marschierten sie vielfach mit einer gewissen Selbstbewußtheit einher, daß man Achtung haben mußte. Ungefähr 80 Vereine mögen es gewesen sein, die sich mit annähernd 1800 bis 2000 Turnerinnen sowie den entsprechenden Fahnenabordnungen an dem Festzug beteiligten. An der Spitze des Zuges wurde das Kreisbanner getragen, ihm folgten die einzelnen Gaue, voran der Main-Neckargau; dann kamen der Kraichgau, Pforzheimer Gau, der Mittelbaden und Murgtal, Ortenauer Gau, Schwarzwald- und Hegau, Markgräfler Gau, Breisgau und der Badische Neckargau.

Als der Kreisfrauenturnwart A. Latterner-Karlsruhe sein weithin vernehmbares Kommando erschallen ließ, war der Turngemeindeplatz von einer äußerst zahlreichen Zuschauermenge umsäumt; alle waren wohl darauf gespannt, ob die Durchführung der Massenfreiübungen ordnungsmäßig möglich sei. Bald war jedoch der Zweifel gänzlich beseitigt, und man darf ruhig sagen: Hier wurde eine Leistung vollbracht, die einfach bewundernswert war. Wie an einem Schnürchen gezogen, bewegte sich das Meer von weißen Turnerblusen und dunklen Hosen, in denen lebhafte Körper gleichmäßig im Takt reagierten. Der Eindruck war wirklich überwältigend. Wenn man auch nur flüchtig den Umriß, den Schwung der großen Linie erkennen konnte, so lag doch viel Rhythmus, Elan und teilweise auch etwas Temperament in den Uebungen. Dabei ist aber noch unter blauem Tropenhimmel eine Hitze von 31 Grad im Schatten zu berücksichtigen. Es war das sehr fühlbar, wenn die Hitze zur Ermüdung, die durch den Festzug und die vier anstrengenden Freiübungen hervorgerufen wurde, das Vereinswettturnen etwas beeinträchtigte. Aber großer Teil hat mit größter Energie jedes Zeichen der Trommel und Pfeife, gut zu hören, bis zum Ende den Siegespreis zu erringen. Durch die Staffelläufe und Gau-Vorführungen konnte leider die Siegerverkündung, die mit Spannung erwartet wurde, nicht zur festgesetzten Zeit stattfinden. Es wurde dunkel, und deshalb wurde die Preisverteilung im Hotel „Schiff" verlegt. Und nun durften die Teilnehmerinnen zum Abschluß noch das Schönste miterleben, was Heidelberg zu bieten vermag: die Schloßbeleuchtung. Diese hatte am Sonntag Tausende und Abertausende in die Mauern der Schloßruine gelockt, die die alte Burg im Flammenmeer bewundern wollten. 35 000 bis 40 000 Personen wurden am Abend rückbefördert, 28 Sonderzüge liefen außer den fahrplanmäßigen Zügen in Heidelberg ein. Auf der Neuenheimer Landstraße hielten 12 Kraftwagen und 22 Droschken. Und die Tausende wurden nicht getäuscht! Um halb 10 Uhr brachte ein Schuß aus allen Fenstern und Türmen, hinter Bäumen und Gesträuch brach das rote Feuer hervor, die Ruine in magisches Licht tauchend. Gespenstisch ragten die Mauern aus dem Feuerschein in die Höhe, scharf zeichneten sich die Konturen am dunklen Himmel ab. Ein tausendstimmiger Ruf der Bewunderung brach hervor, während langsam das Feuer erlöschte. Und nun ging es in das Hotel „Schiff" zur Kreisversammlung, woselbst dem hiesigen Turnverein das bereits schon bekannt gegebene Resultat eröffnet wurde. Wenn schon eine kleine Enttäuschung bei den Zögen der Turnerinnen mitlief, daß kein 1. Preis der Lohn ihrer Leistung sein sollte, so hatten sie doch die Gewißheit, daß sie gut geturnt hatten, denn das bewies der lebhafte Beifall der Zuschauer. Es kann ohne Ueberhebung hier gesagt werden, daß in eine unangebrachte und allzustrenge Bewertung im Vergleich zu anderen Vereinen sie um ihren berechtigten Lohn brachte. Aber bald kam das lustige Turnerinnenblut zum Durchbruch und Turnwart und die Siegerinnen im Einzelwettturnen wurden zuletzt doch begeisterungsfähig. Ein kleines improvisiertes Tänzchen in reizen schloß den ereignisreichen Tag.

Der Montag morgen fand die Turnerinnen zum Besuch des Schlosses zusammen. Ueberall traf man die Turnerinnen und wo sie sich mit ihrer schönen Turnerinnen-Tracht zeigten, wurden sie von der einheimischen Bevölkerung und von den zahlreich in Heidelberg weilenden Fremden herzlich begrüßt. Der Nachmittag wurde den Turnerinnen freigegeben und die meisten von ihnen suchten ihre Erholung in den lähelnden Fluten des Neckars, während wieder verschiedene bei Bekannten und Verwandten alte Erinnerungen auffrischten.

Am Dienstag Morgen wurde das Turnfest der Stadt besichtigt und nach Frauenwart Vergleiche zwischen den Preisen von Heidelberg und Emmendingen gezogen. Um 1 Uhr entführte uns der Zug wieder dem schönen Heidelberg, wo uns so vieles Schöne geboten wurde. Allen Teilnehmerinnen werden die Tage in froher Erinnerung bleiben und alle haben das Bewußtsein mit nach Hause genommen, daß Gesundheit, Schönheit und Kraft nur in der Frauenturnerei bei hervorragend gepflegt wird und alle haben sich vorgenommen, wieder ein dem schönen deutschen Turnen zu dienen. Es war daher kein Wunder, daß, als der Zug sich in Bewegung setzte, aus hoher Turnerinnenkehle als Dank dem gastlichen Heidelberg das Lied des Dichters Scheffel erscholl:

Alt-Heidelberg, du Feine,
Du Stadt an Ehren reich!
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.

Um 8 Uhr kamen die Teilnehmerinnen in Emmendingen an, erwartet und begleitet von den aktiven Turnern, von den Angehörigen und vielen Freunden des Deutschen Turnfachs. Unter strömenden Regen ging unter Begleitung der Kapelle Zuchmayer der Zug ins Vereinslokal, woselbst der schöne Erfolg nach Turnerart gebührend gefeiert und all di fröhlichen Zwischenfälle nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen wurden.

Anstrengend waren die Tage, aber sie haben übergezeugt, daß das Frauenturnen sich als ein lebensfähiger Zweig unserer großen Deutschen Turnerschaft entfaltet hat und gesunden und lebensfrohen Gliedern unserer deutschen Volksgemeinschaft zu erleben. Gut Heil!

Arzt und erzählte ihm, daß sie soeben wieder von ihrem früheren Mann mißhandelt worden sei. Arm u. Rücken waren in der Tat stark blutunterlaufen. Durch die Schilderung der Frau ließ sich der Arzt bestimmen, ihr eine Bescheinigung auszustellen, nach der Sch. als „gemeingefährlich" verdächtig sei und einer Untersuchung im städtischen Krankenhause bedürfe. Mit diesem Zeugnis ging die Frau zum Krankenhause, und bei dem Ehemann erschienen alsbald drei Beamte, diese Einlaß begehrten, nachdem sie vorher mit der Frau im Flüstertone gesprochen hatten. Zum Erstaunen des Mannes wurde ihm erklärt, daß er mitkommen müsse, denn er sei verdächtig, geisteskrank zu sein. Dem Manne blieb nichts weiter übrig, als zu folgen. Im Krankenhause entdeckte man aber nach kurzer Untersuchung, daß der Mann geistig gesund sei. Er war auch nicht angetrunken. Der Privatarzt wurde anscheinend telephonisch und gefragt, ob er die Verantwortung übernehmen wolle, daß der Mann festgehalten wird. Diese Verantwortung wollte der Privatarzt aber nicht übernehmen, da er Sch. seit drei Viertel Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sch. wurde also wieder entlassen und es gab ein sehr freundliches Wiedersehen in dem gemeinsamen Heim, das übrigens auch heute noch, nach eineinviertel Jahren, gemeinsam bewohnt wird. Sch. hat der Frau angekündigt, daß er ihr „bald eine Wohnung auf dem Kirchhof" verschaffen werde. Der Privatarzt und die Frau hatten sich nun vor dem Schöffengericht wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Es waren fünf Aerzte als Sachverständige geladen. Der Kreisarzt stellte sich auf den Boden des Privatarztes und meinte, daß auch er oft genötigt sei, zu bescheinigen, daß ein Mensch gemeingefährlich sei, auch wenn er eigentlich gar den Verdacht habe. Andernfalls greife die Polizei nicht ein, um sich keiner Freiheitsberaubung schuldig zu machen. Der Irrenarzt bekundete, daß hier keine Anzeichen von Geisteskrankheit vorlagen und daß man ein Zeugnis nicht auf eine einseitige Bekundung hin ausstellen könne. Der Irrenarzt sei in dieser Hinsicht mißtrauischer. Die übrigen Aerzte stellten sich gleichfalls auf den Standpunkt des Privatarztes. Das Gericht kam zur Freisprechung, da die Angeklagten im guten Glauben gehandelt hätten, es handle sich um einen gemeingefährlichen, erkrankten Mann. (Pforzh. Ang.)

Allerlei Nachrichten.

— **Ein Verfahren gegen Dr. Thiele.** Laut erl. Tagesl. hat der Generalstaatsanwalt im Kammergericht im Auftrag des Justizministers das gegen den seines Amtes enthobenen Gefängnisarzt Dr. Thiele ein Verfahren eingeleitet. Dieses stützt sich auf die Feststellungen, die im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages zur Prüfung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Höfle gemacht worden sind.

— **Riesenspeicherbrand in Breslau.** In der Nacht zum Freitag brannte in Breslau ein dem Konsumverein „Vorwärts" gehörender Getreide- und Warenspeicher vollkommen aus. Ungefähr 6000 Zentner Hülsenfrüchte, Kleie, Mehl usw. sowie für einige hunderttausend Mark Textilwaren und Schuhe wurden ein Raub der Flammen. Es wird angenommen, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist.

— **Von einem Arbeitslosen niedergeschossen.** Auf dem Arbeitsamt in Gelsenkirchen zog ein Arbeitsloser, dessen Unterstützungsgesuche abgewiesen wurde, ein Revolver und schoß den mit seinem Anliegen betrauten Oberstadtsekretär nieder. Der Täter flüchtete darauf. Ein großes Aufgebot von Polizeibeamten mit Spürhunden fahndet nach ihm.

— **Der gefährdete Mainzer Dom.** Wiederum sind vor einiger Zeit Nachrichten durch die Presse gegangen von einer neuen Gefährdung des Mainzer Domes. Um der breiten Oeffentlichkeit ein Bild zu geben von der Größe der Arbeit, die gegenwärtig am Mainzer Dom geleistet wird, und auch von der Größe der Gefahren, in denen er seit geraumer Zeit schwebt, hatte die Bauleitung des Mainzer Domes die Presse zu einer Besichtigung der derzeitigen Bauarbeiten eingeladen. Domdekan May machte interessante Ausführungen über die Geschichte dieses tausendjährigen Denkmals deutschen Sinnes, deutschen Fleißes und deutschen Opfermutes. Es gelte nicht einen Sakralbau zu erhalten, sondern ein Reichsdenkmal. Mit dem Reiche zusammen habe der Dom Zeiten größten Glanzes und erniedrigster Pracht erlebt. Und als das alte römische Reich zerbrach, da war auch sein Glanz dahin. Aus dem Gotteshause wurde eine Scheune und ein Pferdestall. Im letzten Jahrhundert wurde der Dom dann wieder aufgebaut. Doch seit den 60er Jahren zeigten sich Risse und Sprünge. Die vor dem Krieg begonnenen Arbeiten konnten nicht durchgeführt werden. Erst im letzten Jahre wurde eine durchgreifende Renovierung in Angriff genommen, die jedoch nicht möglich ist ohne Mithilfe der breitesten Oeffentlichkeit. Die Dombaulotterie at Gelder erbracht. Reich und Hessen haben gesteuert. Nunmehr aber müssen mit Hilfe der breitesten Oeffentlichkeit weitere Mittel beschafft werden, um das große Restaur

Ein fleißiges
Mädchen
für tagsüber gesucht.
Zu erfragen 4360
Hochburgerstraße 27 II
Emmendingen.

Persil bleibt Persil
Dies Wort aus Hausfrauenmund geprägt,
zeugt von der unerreichbaren Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels

Turnen, Spiel und Sport.

Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft, an dem 120 000 Turner und Turnerinnen beteiligt sind, die eine Strecke von 18 000 Kilometern zurücklegen, eine Entfernung, die etwa der von Newyork bis Peking über Europa entspricht, nahm am gestrigen Freitag den 14. August bereits in einzelnen Läufen, die eine längere Strecke zu durchmessen haben, seinen Anfang. Der längste Lauf ist der von Eydtkuhnen in Ostpreußen in Detmold eintreffende, der auch die östlichen Vororte Berlins berührt. Hier begannen die Läufer bereits am frühen Morgen des 14. August mit dem Lauf. Alle Läufe sollen, nachdem sie ununterbrochen Tag und Nacht unterwegs gewesen sind, am Sonntag den 16. August am Hermannsdenkmal ihr Ende finden. Das Eintreffen der Läufer wird umrahmt von einer Gedenkfeier am Hermannsdenkmal, das von den in Detmold versammelten Turnern im Festzuge erreicht wird. Gesang eines Sängerchors des Lippeschen Gesangvereins leitet die Feier ein. Die Gedächtnisrede für den Schöpfer des Denkmals Ernst von Bandel hält Oberstudiendirektor Dr. Gregorius. Darauf spricht der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger. Anschließend erwartet man das Eintreffen der Läufer. Den Tag beschließt eine Vorführung der „Hermannsschlacht" von Kleist im Hünenring unweit des Denkmals. Zur Feier haben zahlreiche Verwandte des Erbauers des Denkmals E. von Bandel ihr Erscheinen zugesagt, außerdem zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der deutschen Städte und der Reichswehr, u. a. Minister Hirtsiefer, Oberpräsident Noske, Generallt. Frhr. von Lebedubr, der Befehlshaber des Wehrkreises 6, Exz. Caesar, Reg.-Präsident Dr. Schmideling, Ministerialdirigent Daniels u. a. m. Auch Fürst Leopold zu Lippe, der sich der Förderung des Denkmals besonders annahm, hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt.

*

WTB. **Kopenhagen**, 13. Aug. Der Rennfahrer Henry Hansen hat heute einen Weltrekord im Straßenrennen über 100 Km. aufgestellt, indem er diese Strecke in zwei Stunden 46 Minuten 4 1/5 Sekunden zurücklegte.

WTB. **Oslo**, 13. Aug. Hoff hat im Stabhochsprung einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er einen Sprung von 4.23 Meter ausführte.

Handel und Verkehr.

)(**Freiburg**, 11. Aug. Der Schweinemarkt in Freiburg am 8. August zeigte einen Auftrieb von 90 Läufern und 603 Ferkeln, von denen 50 Läufer zu 52—120 und 420 Ferkel zu 24 bis 50 Mark das Paar abgesetzt wurden. Der Verkehr war regelmäßig, der Ueberstand betrug zirka 200 Stück.

WTB. **Berlin**, 14. Aug. Bei der Reichsbank werden vom 17. August ab sämtliche Devisen- und Sortengeschäfte sowohl beim Ankauf wie Verkauf und im Auftragswechselgeschäft zum Berliner Mittelkurse abgerechnet werden. An den Gebührensätzen wird nichts geändert.

WTB. **Berlin**, 14. Aug. Der Privatdiskont wurde an der heutigen Börse für kurze Sichten auf 7¾ ermäßigt, für lange Sichten wieder unverändert 7 fünf Achtel.

Das Inkrafttreten der Zölle.

Berlin, 14. Aug. Mehreren Blättern zufolge dürften außer den Zöllen für Getreide und Mehl auch die Zölle für Vieh und Fleisch (mit Ausnahme des Gefrierfleisches) und Zucker in der Zeit zwischen dem 20. August und spätestens dem 3. September in Kraft treten. Mit der Aufhebung des Getreideausfuhrverbots dürfte etwa zum gleichen Termin gerechnet werden. Die Weinzölle sollen im Zusammenhang mit Abmachungen auf Grund der Kündigung des spanischen Handelsvertrages erst am 17. Oktober in Kraft treten. Die übrigen Zölle sollen ab 1. Oktober in Geltung kommen.

Großhandelsindexziffer.

WTB. **Berlin**, 13. Aug. Die auf den Stichtag des 12. August berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 5. August von 133,8 um 0,3 Prozent auf 134,2 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,0 auf 133,9 oder um 0,7 Prozent angezogen, während die Industriestoffe von 135,2 auf 134,8 oder um 0,3 Prozent nachgegeben haben.

Briefkasten.

O. M. in M. Unserer Ansicht nach liegt die Herstellung des Grabens lediglich im Interesse der Gemeinde, so daß Sie nicht zu den Kosten herangezogen werden können.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Epting und Wilhelm Kundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Schützen-Gesellschaft
Emmendingen.
Morgen Sonntag, 16. August, nachm. 3 Uhr
Uebungsschießen
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Oberschützenmeister.

Krb.-Radfahrerverein
„Frisch auf" Emmendingen.
Heute Samstag Abend punkt 8 Uhr findet im Vereinslokal zum Eigenheim ein gemütliches
Beisammensein
mit Bericht vom Olympiadefest in Frankfurt, statt.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Kaufe
ausgekämmtes Haar
zu bedeutend erhöhten Preisen.
Desgleichen empfehle mich zur Anfertigung von
Zöpfen
und
sämtl. Haararbeiten
Ernst Bär
Herren- u. Damenfriseurgeschäft
Malterdingen.

Nissin gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen!
Drogerie Kromer
Emmendingen.

Harmonium
Bestklassig, Fabrikat
2 Reg. Mk. 294.—
9 Reg. Mk. 857.—
13 Reg. Mk. 430.—
Günst. Bedingungen
Lang
Karlsruhe
Kaiserstraße 167 I

Fahrräder
neue und gebrauchte, nur gutes Fabrikat verkauft billigst
Emil Litti
Fahrräder, Teningen
beim Breisgauwalzwerk.
Telefon Nr. 242.

300 Liter Obstwasser
zu kaufen gesucht.
Lehmann Mendle
Likörfabrik, München
Knollerstraße 8.

Ein noch guterhaltener
Kinder-Wagen
zu verkaufen.
Schlosserstraße 19.
Emmendingen.

Erstklassige
Junghennen und Hähne
nicht blutsverwandt zu haben
Max Kopp
Geflügelzüchterei
Kenzingen.

Die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen sucht auf 1. Sept. ds. Js. eine perfekte
Stenotypistin
Bezahlung nach Gruppe III des Tarifs für Angestellte der bad. Staatsverwaltung.
Meldungen mündlich oder schriftlich unter Vorlage von Zeugnissen an die Direktion.

Gesucht auf 1. Sept. ein zuverlässiges
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ein
Zimmermädchen
das gut nähen u. bügeln kann. Vorzustellen mit Zeugnissen bei
Frau Carl Helbing
Schwarzwaldstr. 4 I.

Strick-Westen solide, schwere Ware in vielen Farben
für Knaben und Mädchen:

Größe	40	45	50	65
nur Mk.–	4.70	5.50	6.–	7.–

für Erwachsene:
moderne Muster nur Mk. 10.90, 12.50 13.50
Jumpers h'sede nur Mk. 4.20, 5.20, 9.60
Kasaks „ „ „ 10.50
Prinzehrock „ „ „ 5.90, 6.50
Otto Zink, Freiburg i. Br., Colombistr. 13
Telefon 1522 — Kein Laden

Messmer-Kaffee
nur echt mit nebenstehender Schutzmarke
KAFFEE-MESSMER
Zu haben bei Anton Burkhart, Feinkosthandlung
„ „ „ B. Zuccardi, Markgrafenstraße
„ „ „ Josef Weber, Mundingerstraße
„ „ „ Theodor Hamm, Lammstraße

Wohnhaus-Versteigerung.
Alexander Schwarz, Straßenwart, Witwe Erben hier lassen am
Dienstag, 18. August l. Js. nachm. 5 Uhr
im Rathause dahier zu Eigentum versteigern:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung (Kanggasse).
Kenzingen, den 12. August 1925.
Das Bürgermeisteramt.
Baptist.

Versteigerung.
Die Holzbestände in versch. Sorten gute Qualität und trocken abgelagert, sowie Leim, Beize, Beschläge usw. werden am Donnerstag den 20. August 1925 vorm. 9 Uhr in Emmendingen Karl Friedrichstr. 81 (Schreinerei Kümmerlin) versteigert.
Dortselbst wird auch ein neues Speisezimmer versteigert. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Farrenversteigerung.
Die Gemeinde Königschaffhausen versteigert am Montag, den 17. ds. Mts., vorm. 11 Uhr einen
fetten Farren
Königschaffhausen, den 12. August 1925.
Der Gemeinderat
Hirzler.

Herrenkleider
werden elegant u. billig angefertigt, geändert, repariert, gebügelt. R. Kiefer, Emmendingen, Kirchstraße 23.

Auf 1. Sept. kräftiges ehrliches
Mädchen
nicht unter 22 Jahren in Herrschaftshaushalt (drei erwachsene Personen) bei gutem Lohn gesucht. Gute Empfehlung Bedingung.
Freiburg I. Br.
Talstrasse 54, II. Stock.

1 Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon gedient hat, auf 1. Sept. gesucht.
Frau Käte Weber,
Färberei, Waldkirch i. Br.

Einfaches, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren für sofort gesucht bei guter Bezahlung. 4360
Frau Lerch, Königsfeld
in Baden.

Lehrlingsgesuch
Ein ordentlicher Bursche von 16 bis 18 Jahren mit guten Schulzeugnissen kann sofort in die Lehre treten bei
Ernst Kurrus,
Bäckermeister, Endingen
NB. Freie Kost u. Wohnung daselbst.

Wie Apfelmost! Haustrunk Heinens Mostextract
alkoholfrei, gesund und billig.
Herstellung 60 Pfg. Ueberall zu haben.
Allein-Herst.: Anton Heinen, Pforzheim.

Ich repariere
nicht nur alle
Nähmaschinen u. Fahrräder
sondern auch Schreibmaschinen, Zählwerke, Kassenautomaten, Sprechmaschinen sowie jedes feinmech. Werk und halte mich auch bei Anschaffung von Reparaturen bestens empfohlen. 3793
Albert Keller, Feinmechaniker, Emmendingen, Hebelstraße 23.

Ia. Strickwolle
Sportwolle, Strümpfe in Wolle, Flor, Seide
Strickwesten
auch im Kleinverkauf.
Wollgroßhandlung
Strickwarenfabrik
Julius Werner,
Freiburg i. Br.
Kartäuserstraße 42.

Montag, den 17. August
Kalk
Ziegelei Uhl, Sexau.

Gas-Backofen
(Gaggenau), mit Bratrost, neues Modell, wenig gebraucht, preiswert abzugeben
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Gebäudesondersteuer betr.
Am 5. August war die Rate für den Monat Juli zur Zahlung fällig.
Die rückständigen Schuldner werden hiermit aufgefordert, bis längstens 22. ds. Mts. Zahlung zu leisten, andernfalls müßte das Beitreibungsverfahren eingeleitet und Verzugszuschläge berechnet werden.
Gleichzeitig bringen wir zur Kenntnisnahme, daß nach Landtagsbeschluß vom 26. Juli 1925 ab 1. Juli 1925 die Gebäudesondersteuer für je 100 Mk. Steuerwert monatlich statt 8 Mk. bisher, künftig 10 Mk. beträgt; für Gebäude und Wohnräume, die dauernd und vorwiegend land- und forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, beträgt die Steuer vom 1. Juli ab monatlich nur 2 Mk. von je 100 Mk. Steuerwert.
Die Forderungszettel werden bei der nächsten Zahlung berichtigt.
Emmendingen, den 14. August 1925.
Stadtkasse.

Moderne
Sport-Mützen
jeder Art in bester Verarbeitung
Hotzel Emmendingen gegenüber d. ev. Kirche
Beachten Sie meine Schaufenster.

Brennerei-Einrichtungen
mit oder ohne Wasserbad in solider Ausführung kaufen Sie vorteilhaft bei
Fr. Ambs, Kupferschmiede, Emmendingen

Für Hunde empfehle ich:
Maulkörbe Halsbänder und Leinen
in allen Grössen und jeder Preislage.
Lina Löffler-Beuttenmüller
Emmendingen, Bismarckstr. 1.

Schaufenster-Reklame
Ladentisch-Aufsätze
Dekorations-Ständer
liefert als Spezialität
Albrecht Keck,
Esslingen a. Neckar
„Vertreter gesucht"

Dehmdgrasversteigerung.
Dienstag den 18. August 1925, vormittags 9 Uhr, wird auf dem 4363
Mauracher Hof bei Denzlingen
das diesjährige Dehmdgraserträgnis von ca. 70 Morgen Wiesen versteigert, wozu die Steigerer hierdurch eingeladen werden.
Emmendingen, den 15. August 1925.
Jos P. Sonning G.m.b.H.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Vellagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 185 2. Blatt — Emmendingen, Samstag, 15. August 1925. — 60. Jahrgang

Der Völkerbund und die Fremdenlegion.

Von einem Schweizer Mitarbeiter des Schwäb. Merkur.

Vor einiger Zeit wurde dem Völkerbund eine acht Seiten umfassende, eng bedruckte, großformatige Denkschrift überreicht: Der Fremdenlegionsvertrag und das internationale Zivilrecht, ein Schriftstück von allerhöchster Kulturbedeutung, eine Stimme des Weltgewissens, aufgerüttelt durch juristische Gedankengänge und Folgerungen, die sich als schlechtweg unwiderlegbar erweisen und in ihrer Logik erschütternder wirken, als alles andere zusammengenommen, was bisher über das Problem geschrieben worden ist.

Es ist nun rund ein halbes Jahr vergangen, seitdem mit der Ueberreichung des Dokumentes versucht worden ist, den Völkerbund gegen die ungeheuerliche Beugung der elementarsten Rechtsauffassung der zivilisierten Welt anzurufen. Der Völkerbund ließ sich nicht aufrütteln er bestätigte nicht einmal öffentlich d. Erhalt d. Dokuments, während jede unwichtige Eingabe in Genf durch die Presse registriert wird. Es ist deshalb Zeit geworden, die weiteste Oeffentlichkeit mit dem Dokument bekannt zu machen.

Das Dokument stellt eine lückenlose Uebersicht über die Wandlung des Begriffes der persönlichen Freiheit des Menschen dar, von Aristoteles Verteidigung und rechtlicher, aus der Natur abgeleiteter Begründung der Sklaverei bis zum heutigen Tage.

1831, sagt dann das Dokument weiter, schuf Frankreich in Nordafrika eine nur aus Ausländern zusammengesetzte Söldnertruppe, die heute noch besteht. Man kann ihre numerische Stärke nicht genau angeben, schätzt sie aber auf 80 000 Mann (gegenwärtig rund 80 000), wovon die Hälfte ehemalige deutsche Soldaten sind neben vielen Schweizern, Skandinaviern, Polen und Russen usw. Desgleichen gibt es eine niederländische und eine spanische Fremdenlegion. Der Angeworbene verpflichtet sich auf einer französische Amtsstelle durch eine einfache Unterschrift, der Legion fünf Jahre lang zu dienen. Jede neue Verlängerung verpflichtet wieder auf fünf Jahre. Vom Augenblick der Unterzeichnung an gehört der Angeworbene wie leibeigen dem französischen Staate. Der Staat kann mit den Gegenkontrahenten machen, was er will, denn er ist ja sein eigener Gesetzgeber. Der Angeworbene genießt weder irgendwelchen Rechtsschutz noch erhält er Anteil an der Staatsgesetzgebung. Er hat seinen Vertragsgegner als militärischen Richter über sich. Für das Wohl der französischen Landeskinder ist die Gesetzgebung, die öffentliche Meinung besorgt; für das Wohl des Legionärs sorgt nur das egoistische Nützlichkeitsinteresse des Staates. Die Unterordnung des Legionärs kennt keine Grenzen, soweit der Staat befiehlt. Die Gegenleistung des Staates ist: eine Prämie von 500 Fr., ein Tagessold von 25 Ct. (gleich 4 Pfg.), nach 15 Dienstjahren eine Pension von jährlich 150 Fr. und nur dann, wenn der entlassene Legionär in Frankreich lebt. Dieser Vertrag unterscheidet sich nur insofern vom Sklavenvertrag, als Frankreich den Angeworbenen nicht übertragen oder verkaufen kann, daß letzterem das Eigentumsrecht nicht genommen wird, daß der Söldner seine Freiheit nur zu Kriegsdiensten verkaufte, daß endlich der Vertrag nicht für die Dauer des Lebens, sondern nur auf fünf zu fünf Jahre jedesmal gilt.

Es sind sehr bescheidene Unterscheidungsmerkmale gegenüber dem richtigen Sklavenvertrag. Gemeinschaftspunkte mit einem solchen haben die französischen Söldnerverträge aber insofern: Eine der kontrahierenden Parteien, der anwerbende Staat, ist gegenüber dem Legionär wie der Sklavenbesitzer gegenüber dem Sklaven sein eigener Gesetzgeber und Richter. Daraus ergibt sich für den Legionär, daß dessen „Recht" gegenüber dem anwerbenden Staat nichts anderes ist als das Recht des Staates, wenn man unter „Recht" positives Recht versteht. Während der Vertragsdauer hat der französische Staat allein alle Rechte inne, der Legionär allein alle Pflichten. Das Dienstende deckt sich durchaus nicht mit dem Vertragsablauf. Der Staat kann den Legionär zu beliebig langem Strafdienst zurückbehalten, wozu der code penal militaire dient, nach welchem kleinste Unregelmäßigkeiten mit langer weiterer Freiheitsberaubung und Dienstpflicht bestraft wird. Ganz wie beim Sklavenvertrag kann man auf der Seite des Legionärs umsonst nach einem ökonomischen Aequivalent suchen. Die Freiheit des Legionärs ist im Rahmen des Interesses des kaufenden Staates bezahlt, niemals von demjenigen des die Freiheit verkaufenden Legionärs aus. Wie im Sklavenverhältnis ist der Legionär nur durch die ihm beständig inspirierte Angst und Furcht in seinem Verhältnis festgehalten. Zur einen Hälfte sind die Legionäre mit dem code peenal militaire bedroht, zur andern von der Möglichkeit, in die Hände der Eingeborenen zu fallen und grausam zu Tode gemartert zu werden. Aus dieser Alternative heraus erklärt sich die Bravour, welche bei der Fremdenlegion oft bemerkt wird.

Der Einstellungsvertrag der Fremdenlegion bringt gegen sich alle Gründe auf, die man gegen die Sklaverei anführen kann. Weil nach dem Vertrag der französische Staat vom Legionär alles verlangen kann, ist er (der Staat) gegenüber dem Angeworbenen zu nichts verpflichtet. Dies macht den Vertrag des Legionärs mit dem französischen Staat ebenso nichtig wie den Sklavenvertrag; Frankreich behauptet, die Mehrzahl der Legionäre sei mit ihrem Los einverstanden. Das beweist nichts, als daß der Legionär nebst allem andern sogar den Wunsch verliert, seinen Zustand zu ändern. Entlassene Legionäre gleichen mehr Freigelassenen als Freien. Frankreich führt auch an, die Fremdenlegion sei eine interne französische Angelegenheit und nach französischer Gesetzgebung sei der Werbevertrag gültig und müsse selbst vom Heimatstaat des Legionärs geachtet werden. Es wird nicht darauf Rücksicht genommen, daß der Legionärvertrag ein sogenannter „unmoralischer Vertrag" ist, wie er in jedem zivilisierten Staat für ungültig erklärt wird. Weil der Vertrag nichtig ist, kann den Legionär keine Macht der Erde zwingen, ihn einzuhalten, als der anwerbende Staat mit seiner Gewalt; er könnte einen Entflohenen niemals mit Rechtsgründen zurückbekommen.

Die ganze bisherige Argumentation gegen die Fremdenlegion war deshalb falsch, weil sie nicht den Vertrag angriff, sondern die Umstände seines Zustandekommens und seiner Erfüllung. Man klagt die Franzosen an, sie lassen Leute die Verträge unterzeichnen, welche aus Sprachunkenntnis oder irgendwie anderen Gründen das Unterschriebene gar nicht verstanden, — daß sie Minderjährige und besonders viele im Zustand der Betrunkenheit zur Hergabe der Unterschrift veranlassen. Durch derartige Einwände anerkennt man die Gültigkeit des Vertrages. Die bisherige Agitation gegen die Legion ist also unzweckmäßig, denn die meisten Berichte von Anwerbungen in Trunkenheit, von Verschleppung, Täuschung und Zwang entsprechen der Wahrheit nicht. Junge Leute, die ihre Freiheit an die Fremdenlegion verkaufen, suchen ihre Schwäche zu verwischen, weil sie sich bewußt geworden sind, daß sie selbst einen großen Teil ihrer Menschenwürde dahingegeben haben. Die bisherige Kampagne gegen die Legion ging vom Standpunkte des gefährdeten Lebensglückes aus, dadurch ist der Legion der Reiz einer falschen Romantik erhalten geblieben, denn Glück und Gefährlichkeit schließen einander nicht aus. In der Agitation kann die Erziehung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Vielmal wichtiger ist die Propaganda zur Schaffung einer internationalen Bestimmung folgenden Inhaltes: „Ein militärischer Dienstkontrakt zwischen einem bestimmten Staat und dem Bürger eines andern Staates ist nur gültig, wenn der anwerbende Staat den angeworbenen Fremden naturalisiert. Jederzeit lösbare Dienstverträge bedingen diese Verpflichtung nicht." Durch diese Bestimmung würde Frankreich, das dem Legionär gegenüber auch Verpflichtungen zu erfüllen hätte, in seinem eigenen Interesse keine Minderjährigen mehr anwerben, außerdem würde der Angeworbene seine bisherige Staatszugehörigkeit verlieren und müßte sich mit seinen Klagen an Frankreich wenden, wo sie (sobald er Franzose wäre)

Wahre Freundschaft

Roman von Otto König-Liebthal.

23) (Nachdruck verboten)

8. Kapitel.

Graf Dietrich war kein Langschläfer; und so war er auch an diesem Morgen in aller Frühe von seinem Lager aufgestanden, froh, daß die Nacht vorüber war. Die Morgendämmerung war zwar noch nicht gewichen, aber doch schickte er sich an, sein Zimmer zu verlassen, um in die Ställe zu eilen, denn die Schweizer mußten jetzt schon, wie ihm sein Freund Haller gesagt hatte, bei der Arbeit sein. Schon hatte er die Tür geöffnet, da trat er noch einmal in das Innere des Zimmers zurück und lauschte mit der größten Aufmerksamkeit nach oben. Dort hörte er Tritte, zweifellos mußte Sibylla Marwitz sich schon erhoben haben. Einen Augenblick wurde es still; dann hörte er, wie oben eine Tür behutsam geöffnet wurde, und bald darauf sah er zu seiner größten Ueberraschung eine schlanke Gestalt über den Schloßhof gleiten, eine Mädchengestalt, gerade die, die ihn die ganze Nacht nicht hatte schlafen lassen . . . Sibylla. Trotz der Dunkelheit erkannte er sie am Gang, an der ganzen Haltung, bald verschwand sie im Stall und kam nach wenigen Minuten mit einem gesattelten Pferd heraus. Sie selbst prüfte die Sattelgurte, sah auf und ritt davon.

Graf Dietrich hatte diesen Vorgang mit aller Kraft seiner Sinne verfolgt, und ein eigentümliches Lächeln verriet seine Erregung. Daß Sibylla eine geübte Reiterin war, hatten ihm Hallo und die Baronesse schon gesagt, aber dennoch konnte er eine innere Unruhe nicht los werden. Wie leicht konnte das Tier im Dunkeln straucheln und sie zu Boden werfen! Er konnte und durfte sie nicht allein reiten lassen, und so hob er wie im Sturm seinen Hut vom Nagel, lief in den Stall, stieß in aller Eile ein zweites Pferd heraus, schwang sich hinauf und raste hinter der Reiterin her.

Er sah sie freilich nicht mehr, aber die frischen Spuren der Hufe, die er im Halbdunkel mühevoll entdeckte, leiteten ihn. An den düsternden Bäumen des Parkes, an den Rosen, die über den Gartenzaun lugten, ritt er vorbei, und ihr süßer Duft drang zu ihm. Im Vorüberreiten steckte er seine Hand über den Zaun und brach einen Zweig, an welchem zwei aufgebrochene Knospen von zartestem Rot und frischem, süßestem Duft hingen.

„Du bist wie diese Blume, so hold, so schön, so rein", flüsterten seine Lippen, und durch das Halbdunkel des taufrischen Morgens klang jubelnd und wehmütig zugleich der Name des Mädchens, das er liebte . . . Sibylla.

Da plötzlich tauchte vor ihm die Gestalt der Reiterin auf. Er sah ihr langes, dunkles Kleid im Winde wehen, sonst nichts; aber er sah doch wie sie ritt. Ihre Haltung war frei, wohlig und leicht, und kam ein Hindernis, ein Baumstamm, so setzte sie darüber hinweg mit einer Kühnheit, die Graf Dietrich bewunderte.

Graf Dietrichs Herz schlug voll Unruhe, voll Spannung. Vorsichtig hielt er sein Pferd auf dem Rasen, damit sie nicht dessen Huftritte höre. Langsam ritt sie jetzt im Schritt dahin . . den Blick träumerisch in die Ferne gerichtet. Jetzt wandte die Reiterin ihr Pferd nach links, und nun sah Graf Dietrich, wie ihre Hände die Zügel wieder fallen ließen. Es war ihm klar, Sibylla Marwitz war geritten, um die Stille und Schönheit des Frühmorgens zu genießen.

Im Halbbogen ritt er jetzt um sie herum, ihr entgegen. Vergnügt blickte er sich unter die tief herniederhängenden Zweige der Eichen und als er eine Lichtung erreichte, hob er sich elastisch im Sattel und trieb sein Pferd zum Galopp an. Immer näher kam er der Reiterin, so daß er bald ihre Aufmerksamkeit erwecken mußte. In der Tat sah jetzt die Reiterin auf, und so nahe war ihr Graf Dietrich gekommen, daß er sehen konnte, wie ihre Hände mit einem Ruck die Zügel wieder ergriffen und ihr Pferd wandten. Sie wollte augenscheinlich ein Zusammentreffen mit dem Reiter vor ihr, den sie sicherlich auch schon bemerkt haben mußte, vermeiden.

Das Lächeln, das eben noch Graf Dietrichs Lippen umspielte, verschwand, aber nur für einen Augenblick; denn jetzt sah er, als sie sich nach ihm umblickte, wie sich ihr Gesicht erhellte und sich eine purpurne Röte darüber ergoß. Jetzt erst mußte sie ihn erkannt haben.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein", rief er ihr zu, und in wenigen Sekunden war er an ihrer Seite.

Wieder errötete sie, es war ihr, als wenn sie bei einem Unrecht betroffen würde, und verlegen erwiderte sie seinen Gruß. Sie war so verwirrt, daß sie unüberlegt fragte: „Wie kommen Sie hierher? Warum reiten Sie in dieser Stunde?"

Graf Dietrich lachte belustigt auf.

„Das könnte ich viel eher fragen, gnädiges Fräulein", gab er zur Antwort, „doch glaube ich, daß beide Antworten gleich lauten würden. Ja, es ist so schön, in so früher Morgenstunde durch diesen schweigenden Wald zu reiten."

„So zürnen Sie mir nicht, Herr Graf, daß ich mir heute ein Recht angemaßt habe, das nur . . ."

„Ich bitte", unterbrach er sie, „sprechen Sie den Gedanken nicht aus. Im Gegenteil . . . ich freue mich unendlich, daß Sie an solchen Morgenspazierritten Gefallen finden, nur möchte ich Sie bitten, in Zukunft nicht so allein zu reiten, sondern mich zu Ihrer Begleitung zu befehlen. Es wird mir immer eine Freude sein, mich Ihnen anzuschließen, denn auch ich habe einen Gefallen an der schönen Gottesnatur, die jetzt zu schlafen scheint, sich aber dennoch nach den lichtbringenden Strahlen der Sonne sehnt. Es ist auch für eine Dame zu gefährlich, so im Dunkel der Nacht allein zu reiten", setzte er nach einer Weile hinzu.

„O, ich fürchte mich nicht", entgegnete sie noch immer verwirrt, „doch kann und darf ich unmöglich das freundliche Anerbieten annehmen, und werde daher diese Mitte unterlassen."

„Nein, das sollen und dürfen Sie nicht, gnädiges Fräulein", sagte Graf Dietrich, „ich müßte mir sonst Schuld geben, Ihnen eine Freude geraubt zu haben, und das würde mich sehr beunruhigen".

Ganz flüchtig sah sie zu ihm hin. Ihre Brust hob und senkte sich stürmisch. War er wirklich so besorgt um sie, war sein Anerbieten ihm ernst, dann bedeutete sie mehr für ihn, und ein unbeschreibliches Gefühl durchzog ihr Herz und ihre Sinne. Und wenn das nun wirklich der Fall wäre? Nein, sie konnte nicht daran denken; sie mußte den Gedanken verbannen, obwohl er sie hoch beglückte.

Graf Dietrich hatte den Blick nicht bemerkt, weil er auf die Rosen schaute, die er noch immer in seiner Hand hielt.

„Darf ich diese Blumen Ihnen anbieten?" fragte er mit einem freundlichen Lächeln. „Ich pflückte sie vorhin, als ich am Gartenzaune vorüberritt."

„Ich danke Ihnen, Herr Graf", erwiderte sie mit einem kurzen, freudigen Aufleuchten ihrer Augen und nahm die Rosen, das erste Geschenk des Schloßherrn von Holzendorf. Dann senkte sie ihr Gesicht auf die Rosen und sagte: „Ich möchte heim, Herr Graf."

Graf Dietrich schaute verwundert auf; am liebsten wäre er mit ihr noch weiter durch den schweigenden Wald geritten, aber ihr Wunsch mußte erfüllt werden, und so erwiderte er: „Wie Sie wünschen, gnädiges Fräulein." Nun unvermittelt fragte er danach: „Fühlen Sie sich glücklich in meinem Hause?"

Sibylla errötete.

„Ja und nein, Herr Graf", antwortete sie nach kurzem Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

auch gehört würden. Der früher Heimatstaat hätte keine Verpflichtung mehr gegenüber dem als Auswanderer zu betrachtenden Legionär und müßte nicht immer Notrufe aus der Legion und der Familie des Legionärs hören, ohne helfen zu können, da Frankreich sich kühl auf sein Gesetz stützt. Die Franzosen gelten als die Verkünder der Menschenrechte; sie haben damit eine Ueberlieferung zu bewahren, die sie nicht einfach im Stich lassen können. Es kommt dazu, daß die französische Fremdenlegion mit der demokratischen Struktur Frankreichs nicht zu vereinbaren ist; durch diesen Widerspruch werden die Franzosen in der Verteidigung der Legion fortwährend gehemmt. Es ist das Geständnis dieses Sachverhalts, daß Frankreich die Legion nur für Afrika möglich hält und es sich nicht einfallen läßt, sie nach Europa zu verpflanzen. Ein weiteres Eingeständnis besteht darin, daß Frankreich weder englische noch nordamerikanische Bürger anwirbt, — nicht weil dort niemand sich anwerben ließe, — sondern weil man die öffentliche Meinung dieser Länder fürchtet.

Wenn die andern Länder einer völkerrechtlichen Bestimmung wie der vorgeschlagenen beipflichten, wenn eine internationale öffentliche Meinung eine laute und dringende Opposition schafft gegen die anwerbenden Staaten, dann wird ein Erfolg eintreten, dann wird auch Frankreich sich dem Recht beugen.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

)(**Vom Kaiserstuhl**, 13. Aug. Gegen die ungebührlich hohen Eichgebühren wird nicht nur seitens des Handels, sondern auch seitens der Landwirtschaft und Handwerker Stellung genommen. Die Eichgebühren betrugen früher:

		heute:
für ein Faß bis 105 Liter Mk.	—.30	Mk. 1.80
für ein Faß bis 210 Liter Mk.	—.45	Mk. 3.—
für ein Faß bis 310 Liter Mk.	—.60	Mk. 3.75
für ein Faß bis 500 Liter Mk.	—.90	Mk. 6.—
für ein Faß bis 700 Liter Mk.	1.20	Mk. 7.50

Ein biederer Alter sagte: „Ich will nur zusehen, wie lange das noch so weiter geht!" Ebenso steht es mit den Schornsteinfegertaxen. Es erhebt nicht nur die gesamte Bewohnerschaft des Kaiserstuhls Einspruch gegen diese unberechtigt hohen Gebühren, sondern auch von allerwärts her wird von dieser Härte Betroffenen eine alsbaldige gründliche Herabsetzung dieser unerhörten Kosten verlangt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde Königschaffhausen versteigert am Montag, den 16. ds. Mts. einen

fetten Farren

Königschaffhausen, den 12. August 1925.
Der Gemeinderat
Hirzler.

Eine 36 Wochen trächtige 4380

Nutz- und Zugkuh

das 4. Kalb tragend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen. Daselbst ein guterhaltener

Leiter- und Dielenwagen

60 Zentner Tragkraft, preiswert abzugeben.
Max Hug, Schmiedemeister, Suggental.

Oehmdgrasversteigerung.

Am Dienstag, den 18. August 1925, nachmittags 2 Uhr wird im Rathause in Buchholz das Oehmdgras von ca. 22 ha Wiesen der Grundherrschaft daselbst öffentlich versteigert. Die Wiesenloose können durch Mattenknecht Kopp gezeigt werden.

Conrad Lutz, Emmendingen
Alleinverkauf
der
Sparkochherde
der Erst. Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer
Unbedingte Gewähr für gutes Kochen und Backen bei sparsamstem Brand
Mäßige Preise,
Zahlungserleichterung
Gute Auswahl in einfachen und Emaillierden für Stadt u. Land.

Bertholdstraße 22

Bruch-Leidende!
Firma C. A. Steinberg, Freiburg i. Br.
Bandagen- und Sanitätshaus.

Ich bezog im Januar 1921 ein **Bruchband ohne Feder** von Ihnen. Mit demselben bin ich in jed. Beziehung sehr zufrieden. Inzwischen ist nun dasselbe schadhaft geworden und bin ich genötigt, ein neues anzuschaffen. Ich bitte um sofortige Zusendung eines neuen Bandes **ohne Feder.** Ich glaube die Pelotte dürfte etwas kleiner sein, da mir der Bruch, seitdem ich Ihr Band getragen, **nicht mehr herausgetreten ist.**
Achtungsvoll
Wilhelm Weisser, Schmiedmeister, Gütenbach b. Furtwangen
So lautet Eins der vielen Dankschreiben, welche ich über meine **Spezial-Bruchbandagen** ohne Federn, Tag und Nacht tragbar, erhalte. (Viele weitere Dankschreiben können bei mir eingesehen werden.) 5292
Jeder Bruchleidende soll sich im eigenen Interesse meine Spezialbandagen für Unterleibs- und Nabelbrüche unverbindlich ansehen
Für guten Sitz und Haltbarkeit wird volle Garantie übernommen.
Bequeme Teilzahlungen gestattet.
C. A. Steinberg
Bandagen- und Sanitätshaus
Bertholdstraße 22

Eine erstklassige deutsche Schreibmaschine
40000 Maschinen bereits im Gebrauch
Der allgem. Wirtschaftslage entsprechend Zahlungserleichterung
Fortschritt Verlangen Sie unser Angebot oder Vertreterbesuch.
Fernruf 2702 und 3777
Büro-Einrichtungs-Fabriken Fortschritt, G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Wilhelmstraße 20a

Halbschuhe in jeder Art finden Sie in grösster Auswahl bei A. Wiesse, Schuhhaus „Mercedes" Emmendingen, Kirchstrasse 9.

Lungenkranke, Husten Blutarme
heilt Pfarrer **Hurst's Lungenbalsam.** Orig.-Flasche 2.50. Zu haben in den Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Heil i. W. und Versandstelle St. Josefshaus Häg i. W.

Ia Holst. Käse
9 Pfd. netto frei Haus: **Tafelkäse 5.90, Holst Tilf. 6.85, Holst. Edam 6.95.** Garant. weißl. u. fette, diesjährige, **neue Tilsiter Matjes, Postkaß 5.25** Tägl. frisch gerösteter **Kaffee** n. Preisliste. **Carl Wacker, Hamburg 15** Lebensmittel-Großhandlung. 4257

Neuer
Fernsprechanschluß
Nr. 220
Dr. Schachenmeier,
Arzt,
Teningen.

Geschenkt
erhält jeder dieser Zeitung die Russischen erregenden **Prophezeiungen** für die Jahre 1926/27. Schreiben Sie sofort an Astrol. **Frau M. Lübecke, Berlin N 9,** Christinenstr. 26. Geburtsdatum angeben. Rückp. erb.

Leiden Sie an Gicht, Lungenschwindsucht, Magengeschwüren, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten aller Art, so wenden Sie sich an
J. Merkt, Magn. und Heilkundiger
Waldkirch, Friedrichsbad.
Sprechstunden vormittags von 8—11 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

D. K. W. Motorräder
1½, 3 und 3½ PS. zu Mk. 500, 750, 900 u. 1000 Bequeme Teilzahlung bei Mk. 350 — Anzahlung und monatl. Mk. 50.—
Vertretung für den Bezirk Emmendingen:
Stephan Rumbach, Neuie, (Amt Emmendingen).
Fahrräder und Motorräder

Wo?
kauft man
Säcke
Pferdedecken
Wagenplanen
4008
wasserdichte
Schürzen Rucksäcke
in bester Ausführung und prima Qualität
Nur bei
Hans Zimmermann
Säcke- Planenfabrik
Freiburg i. Br.
8 Kaiserstraße 8
beim Karlsplatz
Telephon 3494

Wegen Platzmangel gebe ich sofort eine Anzahl Einschlagfässer, von 60.0—3000 Ltr., 1 Federputzschneidmaschine, 1 zweiräderiger Handkarren, Mostfässer, Branntweinfässer, Essigfässer usw. Ferner: 1 Dezimalwage mit Gewicht, Badestangen, 1 Weinfilter, Seitz, 1 Flaschenabfüllapparat, diverse Schläuche, Meßkannen (Alluminium), 1 Bütte, 1 Holztrichter, 1 Zupenflachdrucker zu annehmbarem Preise ab.
J. Weinstock Wtw.
Markgrafenbrennerei, Markgrafenstraße 26, Emmendingen.

4000
unaufgefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen sind der beste Beweis für die Güte meiner Spezialkitten.
Zur Herstellung empfehle ich Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten Mk. 6.50, Ruf's Mostanfatz mit Heidelbeerzusatz Mk. 5.50, Ruf's Mostanfatz mit Apfelzusatz Mk. 4.50, mit Süßstoff 30 Pfg. mehr, in Portionen zu 100 Ltr. Rufit, Ruf's Rosinen mit Heidelbeeren, 100 Liter Mark 6.50
ROBERT RUF,
Heidelbeere-Versand
Ettlingen
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
best. bei: 4016

Aug. Burkhart, Emmendingen, **C. Hildebrand,** Denzlingen, **J. G. Bühler,** Köndringen **C. Rombach,** Sexau.

Oberhessische
Bauern-Handkäse
versendet Postkolli zu 40 ab. 60 Stück für M. 4.60 franko. Wiederverkäufer billiger.
Albert Schmidt,
Ortenberg, Oberhessen
Tel. 5
4232

Milchschleudern
sind Vertrauensartikel. Es rächt sich oft schwer, eine solche Maschine beim nächsten besten Reisenden zu bestellen. Nach abgeschlossenem Verkauf und nach Bezahlung der Maschine bekommt man diesen meist nicht mehr zu sehen. Die Centrifuge, oft dunkelster Herkunft, versagt nur zu leicht; mag sie in Gang bringen wer will. In der Rumpelkammer erhält sie ihren Platz und ärgert den Besitzer bei jedem Anblick.
Wollen auch Sie diese üble Erfahrung machen? Ich glaube kaum. Kaufen Sie Ihre Maschine beim ansässigen Händler, den Sie als vertrauenswürdig seit Jahrzehnten kennen. Lassen Sie sich verschiedene Modelle zeigen und die für Ihre Verhältnisse am besten geeignete Maschine empfehlen. Sie erhalten, wenn Sie dies wünschen eine Centrifuge zur Probe. Sie bekommen bei mässiger Anzahlung leichte Ratenzahlungen zugebilligt. Kommen Sie zu mir. Ich bin in der Lage, Sie in jeder Weise zufriedenzustellen. Besichtigung verpflichtet Sie zu nichts.
Conrad Lutz, Emmendingen

Prima Molkerei-Butter
in ½—1/1 Pfundstücken, Käse in den diversen Sorten, Ia. harte Block- und Mettwurst, prima Roll- und Nußschinken, ff. Jervelatwurst, Salamit, laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebot erbittet 2064
Hans Meyer, Dortmund, Düppelstraße 26.

Neu! Neu!
Brautleute u. Möbelkäufer
besichtigen vor Einkauf, ohne Kaufzwang die gef. geschützten
Ge-Zet-Garantie-Möbel
Ia meistermäßige Qualitätsarbeit. Weit unter den üblichen Preisen
Verkaufsstelle und Ausstellung bei
Adolf Bührer, Schreinerei
Emmendingen, Steinstraße 7
Nähe Festplatz.

Vulkanisier-Anstalt
für Auto-, Motor- und Fahrradreifen sowie -Schläuche
Karl Weiss, Freiburg
Günterstalstr. 45 / Telefon 2661
Tadellose Arbeit, prompte Bedienung.
Billigste Berechnung.

Gebrauchte Fässer
unterhalten, von 3—600 Liter, hat zu verkaufen
Küferei Limberger, Emmendingen.

Musik-Instrumente
Saiten, Ersatzteile alle Reparaturen
Tel. 216 **PAUL ZÖLLER** Tel. 216
Emmendingen, Markgrafenstraße 51.

Kauft bei unsern Inserenten!

Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Gegründet 1785
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben.
Größter Handelsteil / Erfolgsicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzeilenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe.

Nr. 189 — Emmendingen, Montag, 17. August 1925. — 60. Jahrgang.

Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer.

WTB. **Köln**, 16. Aug. Der Reichsverband der Rheinländer versammelte sich gestern nachmittag zu seiner diesjährigen Generalversammlung in Königswinter. Der erste Vorsitzende Präsident Dr. Kaufmann-Berlin, begrüßte die Vertreter der Reichs-, Staats- und lokalen Behörden und die Delegierten der Ortsgruppen aus allen Teilen des Reiches. Dann wurde eine Reihe von Begrüßungstelegrammen verlesen. Der Vertreter des zurzeit beurlaubten Regierungspräsidenten von Köln, Vizepräsident Hofer, übermittelte die Wünsche des Regierungspräsidenten. Der Landrat des Kreises Siegburg und der Bürgermeister von Königswinter sprachen der Tagung ihre Wünsche aus. Im Laufe der Verhandlungen beantragte Präsident Kaufmann die Schaffung eines sichtbaren Ehrenmals auf der Kranenburg bei Andernach, der Stätte, an der vor 1000 Jahren die beiden Schlachten gegen Karl den Kahlen und Herzog Gieselbert geschlagen wurden, die mit dem Vertrag von Verdun die Grundlage der Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Reiche wurden. Das Gedenkzeichen soll eine Stiftung des Reichsverbandes der Rheinländer als dauernde Erinnerung an die Jahrtausendfeier im Rheinlande sein. Von weiteren Beratungsgegenständen sei noch erwähnt die Frage der Landmannschaftsfahrten, die den Zweck haben sollen, Angehörige der verschiedenen deutschen Stämme in alle Reichsgebiete zu führen. Ferner beschloß der Verband den Austausch von Kindern zwischen dem besetzten und unbesetztenGebiet systematisch weiter zu fördern und insbesondere auch auf die studentische Jugend auszudehnen. An den Oberpräsidenten von Münster und den Regierungspräsidenten von Düsseldorf wurden Grußtelegramme anläßlich der Ruhrräumung gesandt.

Sonstige Meldungen.

Die Reisepläne des Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 14. Aug. Ueber die Reisepläne des Reichspräsidenten in der nächsten Zeit erfahren wir folgend.: Der Reichspräsident wird im Anschluß an eine Besichtigung von Truppen der zweiten Division bei Uebungen in Mecklenburg am 13. September der mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch abstatten. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Regierung in Dresden aufzusuchen. Ein Zeitpunkt für diesen Besuch steht noch nicht fest. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und einiger preußischer Minister das Einbruchsgebiet und zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen besuchen.

Unwahre Gerüchte zur Hindenburg-Reise.

WTB. **Berlin**, 16. Aug. Zu den Meldungen der Newyork Times, daß die geplante Zusammenkunft zwischen dem Reichspräsidenten und dem bayerischen Kronprinz Rupprecht im letzten Augenblick abgesagt wurde, weil der Reichskanzleiminister auf eine Rückfrage des Reichspräsidenten eine derartige Zusammenkunft als außenpolitisch unerwünscht bezeichnete, erfährt die Tägliche Rundschau zuständiger Stelle, daß die Meldungen auf freier Erfindung beruhen.

Kein Rücktritt des Staatssekretärs Bredow.

WTB. **Berlin**, 15. Aug. Zu den Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Bredow teilt dieser telegraphisch aus Arosa mit, daß die Gerüchte wahrscheinlich auf seine eigenen Aeußerungen vor dem Urlaubsantritt zurückzuführen sind. Veranlassung hierzu hatte sein Gesundheitszustand gegeben, der infolge Ueberlastung durch den Aufbau des Rundfunks neben seinen sämtlichen dienstlichen Geschäften in den letzten 2 Jahren hart gelitten hatte. Die soeben beendete Kur machte ihn jedoch die Wiederaufnahme der Dienstgeschäfte bereits in der nächsten Woche möglich. Verhandlungen mit der Reichsrundfunkgesellschaft wegen Uebernahme eines Postens haben in keinerlei Form stattgefunden.

Die Reichsregierung auf der Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen.

WTB. **Berlin**, 15. Aug. Die Reichsregierung hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, die Beteiligung an der Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen nicht, wie von einigen Blättern gemeldet wurde, abgelehnt. Die Reichsregierung wird vielmehr auf der Tagung anwesend sein.

Zur Vertagung der amerikanisch-belgischen Verhandlungen.

WTB. **London**, 15. Aug. Der Timeskorrespondent in Washington meldet, daß die Verhandlungen der amerikanisch-belgischen Schuldenfundierungskommission an einem Punkte angelangt seien, der die Verweisung an einer höhere Autorität notwendig mache. Der Timeskorrespondent in Brüssel schreibt, dortige Regierungskreise seien der Ansicht, daß eine Vereinbarung aufgrund der amerikanischen Bedingungen nicht erzielt werden könne.

Schluß der Jahrtausendausstellung in Köln.

WTB. **Köln**, 16. Aug. Die am 16. Mai eröffnete Jahrtausendausstellung wurde heute abend durch eine schlichte Feier im Ehrenhof geschlossen. Fast 1½ Millionen Menschen besuchten in 91 Tagen die Ausstellung. Namens der Ausstellung sprach Beigeordneter Dr. Beerfeld der Leitung und den Mitarbeitern sowie den Behörden und allen übrigen Stellen und Personen, die zu ihrem Gelingen beitrugen, herzlichsten Dank aus. Besonders auch der österreichischen Regierung, durch deren Entgegenkommen die geschichtliche Abteilung besonders reich ausgestattet werden konnte. Im Namen der Stadtverwaltung erklärte Beigeordneter Dr. Beest, diese Ausstellung habe die Tatsache ausschlaggebender Befruchtung deutschen Geistes ergeben und schlürfen der Wirtschaft vom Rhein her dargetan. Sie bewirkte die Vertiefung der Ueberzeugung: Kein Deutschland ohne die Rheinlande und die Rheinlande nicht ohne Deutschland.

Kampfprogramm des A.D.G.B.

Der Ausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich am 12. und 13. August in einer außerordentlichen Sitzung in Berlin mit der Lage der deutschen Wirtschaft und faßte laut Vorwärts einstimmig eine Entschließung in der es heißt: Durch die preissteigernden Wirkungen der Zollgesetzgebung wird die Lebenslage der Arbeiterschaft unerträglich verschlechtert. Die Erhöhung der Wohnungsmiete trifft besonders schwer die unbemittelte Bevölkerung und die Kleinwohnungen. Indem der Bundesausschuß diese Tatsache feststellt, richtet er an die Arbeiterschaft die Aufforderung, sich fester denn je in Gewerkschaften zusammenzuschließen, um in erfolgreichen Wirtschaftskämpfen die Grundlage ihres Lebens zu sichern.

Milderung der Ausweisungsbestimmungen für deutsche Optanten.

WTB. **Beuthen**, 15. Aug. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Posen haben die Wojewoden von Posen und Pommerellen die Ausweisung erhalten, daß die am 5. August erneut ausgesprochenen Ausweisungen der deutschen Optanten vorläufig nicht zwangsweise vollstreckt werden sollen.

Ermordung des griechischen Konsuls in Tripolis.

WTB. **Paris**, 15. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Rom ist der griechische Konsul in Tripolis im Konsulatsgebäude von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß getötet worden.

Aus Frankreich.

Die französische Völkerbundsdelegation.

WTB. **Paris**, 16. Aug. Excelsior erfährt, daß Paileve der Eröffnungsstützung der Völkerbundstagung beiwohnen und in einer Rede die Außenpolitik Frankreichs darlegen wird. Painleve wird regelrecht der Delegation angehören, da er nur als Mitglied der Delegation nach den Bestimmungen des Völkerbundes in Genf sprechen kann. Bourgeois, der sich bisher beteiligte, wird aus Gesundheitsrücksichten nur noch formell den Vorsitz führen.

Vom Bankbeamtenstreik in Frankreich.

WTB. **Paris**, 15. Aug. Wie Journee Industrielle als einziges Blatt mitteilt, wollen die streikenden Bankbeamten die Unterschriften von 60 Abgeordneten aller Parteien sammeln, um vom Präsidenten der Republik die Einberufung des

Wahre Freundschaft

Roman von Otto König-Diethal.

24) (Nachdruck verboten)

„Wie soll ich das verstehen?" fragte er überrascht.

„Die Freundschaft der Baronesse macht mich glücklich, Herr Graf", erwiderte sie. „Ich liebe sie wie eine Schwester."

„Aha . . . jetzt verstehe ich Sie!" rief Graf Dietrich. „Und die Baronin!"

„Ich fürchte mich vor ihr, Herr Graf", sagte sie ohne Zögern.

Graf Dietrich war nicht im geringsten über diese Antwort verwundert; er hatte es am Tage seiner Ankunft schon bemerkt, daß zwischen seiner Tante und diesem Mädchen ein zwar höfliches, aber kaltes Verhältnis bestand, und er selbst fühlte sich zu der Baronin nicht sonderlich hingezogen.

„Sie sind sehr aufrichtig und ehrlich, gnädiges Fräulein", gab er zur Antwort.

„Das bin ich immer, Herr Graf", sagte die Reiterin, indem sie ihr Pferd zu einer schnelleren Gangart antrieb.

„Und welches Urteil fällen Sie über mich?"

Sibylla antwortete nicht sogleich. Diese Frage hatte sie nicht erwartet, und verwirrt blickte sie vor sich hin. Endlich mußte sie wohl einen klaren Gedanken gefaßt haben, denn erleichtert atmete sie auf.

„Ich kenne Sie noch zu wenig, Herr Graf", sagte sie, ohne ihn anzublicken, „um ein gerechtes Urteil über Sie abzugeben; daher darf ich wohl bitten, mir die Beantwortung dieser Frage zu erlassen."

Graf Dietrich lachte vergnügt auf.

„Sie sind nicht nur aufrichtig und ehrlich, sondern auch vorsichtig, gnädiges Fräulein. Ich gebe mich mit Ihrer Antwort zufrieden . . . vielleicht wäre Ihr Urteil nicht besonders schmeichelhaft für mich gewesen."

„Und wenn es nun doch der Fall gewesen wäre!" rief Sibylla unüberlegt aus.

Wieder lachte Graf Dietrich auf.

„Ich danke Ihnen für dieses Geständnis, gnädiges Fräulein", sagte er.

Schweigend ritten sie nun nebeneinander; hin und wieder sah Graf Dietrich nach seiner Begleiterin hinüber, die ihr Pferd meisterhaft zu regieren verstand. Immer schneller griffen die Tiere aus, und als die Morgendämmerung gewichen war, ritten sie in den Schloßhof ein. Ein Stalljunge kam aus dem Stall und hielt Sibyllas Pferd, und Graf Dietrich hatte kaum Zeit, aus dem Sattel zu kommen, da war sie auch schon aus dem ihren, grüßte flüchtig und lief zum Schlosse hin.

In ihrer Stube angekommen, führte sie die Rosen, die sie aus ihrem Gürtel entnahm, an ihre Lippen und sog den Tau ein, der noch auf den Blättern lag. Dann schloß sie die Augen, und ließ sich von dem Duft umströmen. Wundersame Gedanken stürmten auf sie ein. Sie warf ihr Reitkleid ab und legte sich auf ihr Bett, noch immer den süßen Duft der Rosen einsaugend.

Bald öffnete sich die Tür, und die Baronesse trat ein.

„Nun, wie war der Morgenritt, Sibylla?" fragte sie lachend.

„Herrlich, Regina", antwortete sie. „Ich wünschte, du hättest ihn mitgenießen können."

„Das hat ja ein anderer für mich getan", neckte sie.

„So weißt du schon, daß der Graf mich überraschte!"

„Ja . . . ich sah Euch beide kommen", antwortete die Freundin, „ich hätte nicht geglaubt, daß Vetter Dietrich auch Gefallen an solchen Frühritten findet. Nun . . . meinetwegen; ich überlasse dir gern meine Stella zu diesem Zwecke."

„Du bist sehr freundlich, Regina", erwiderte Sibylla, indem sie sich wieder erhob und völlig ankleidete. „Komm", fuhr sie fort, „laß uns in den Park gehen . . . der Morgen ist zu schön."

Die Baronesse war mit diesem Vorschlag einverstanden, und bald wandelten die beiden Freundinnen Arm in Arm durch die hohen Bäume des Schloßparkes. Endlich kehrten sie nach der Veranda zurück; der Kaffeetisch war schon gedeckt, und bald kamen auch Graf Dietrich und Haller hinzu. Da man auf die Baronin nicht zu warten brauchte, so nahmen die Herrschaften Platz und schlürften mit Wohlbehagen den Kaffee. Als Graf Dietrich in Sibyllas Haar die Rosen bemerkte, huschte ein vergnügtes Lächeln über sein Gesicht, das Sibylla freilich nicht bemerkte, da sie mit der Baronesse im eifrigen Gespräch begriffen war. Mit Wohlbehagen blickte Haller auf seine Braut, dann trafen sich seine und Graf Dietrichs Blicke, und verständnisvoll nickten sich beide zu.

„Kinder", sagte Graf Dietrich plötzlich, indem er sich bemühte, ein recht ernstes Gesicht zu zeigen, „wer mir den Hollunder ausfindig macht, der die von mir selbst gepflanzten Bäume vor dem Schloßportal so verunstaltet hat, bekommt von mir eine Extrabelohnung."

Erschrocken sah die Baronesse ihren Vetter an, und auch Haller war erstaunt, daß Graf Dietrich den Baumfrevel entdeckt hatte; doch machte ihm dies nicht den geringsten Kummer mehr.

Noch immer starrte die Baronesse vor sich nieder; sie schien einen Entschluß zu fassen. Endlich stand sie auf und trat vor ihren Vetter hin.

„Ich . . . ich habe es verschuldet, Dietrich", stammelte sie errötend. „Aber du wirst Gnade vor Recht walten lassen und mir verzeihen."

„In demselben Augenblick erhob sich auch Haller.

„Nein, Dietrich . . . ich bin schuldig."

Jetzt mußte der Graf lachen.

„Ja . . . wer ist's denn nun gewesen? Vielleicht kann mir Fräulein Marwitz den wahrhaft Schuldigen nennen!"

Sibylla, welche die Situation sofort überschaut hatte, wußte, daß Graf Dietrich mehr im Scherz als im Ernst handelte; so war sie um eine Antwort nicht verlegen.

„Da sich die Baronesse und Herr Haller selber beschuldigen, Herr Graf, so würde ich sie beide bestrafen; doch bitte ich für sie um Milde und Nachsicht."

Graf Dietrich verneigte sich vor Sibylla, und unter den heißen, verzehrenden Blicken des Schloßherrn flog eine tiefe Röte über das Antlitz des jungen Mädchens. Dann wandte er sich zu der Baronesse und Haller.

„Ich kann mir denken, aus welchem Grunde die Bäume ihres Landes beraubt wurden", sagte Graf Dietrich schalkhaft lächelnd, „mildernde Umstände sind also vorhanden; und da auch Fräulein Marwitz für Euch bat, wird mein Urteil milde ausfallen. Also hört: Ihr werdet Euch beide im Laufe des heutigen Tages eine Viertelstunde lang am Schloßportal aufstellen und Euch die Bäume ansehen. Ihr dürft aber nicht miteinander reden . . . So, und nun erklärt, ob Ihr diese Strafe annehmen wollt."

Haller und die Baronesse sahen sich fragend an und nickten sich schelmisch zu.

„Ja", erklang es wie aus einem Munde.

„Gut", sagte Graf Dietrich heiter, „und damit ich von Euch nicht hintergangen werde, wird Fräulein Marwitz so gut sein und die Kontrolle ausüben. Darf ich Sie darum bitten, gnädiges Fräulein?"

„Gern, Herr Graf", entgegnete Sibylla. „Und welche Zeit bestimmen Sie?"

„Das überlasse ich den Verurteilten", antwortete Graf Dietrich.

(Fortsetzung folgt.)